

Falko Schmieder

Der nachhegelsche Feuerbach. Die Religionskritik des *Wesen des Christentums*

Der Zeitraum zwischen 1839 und 1843 bildet Feuerbachs schöpferischste Schaffensperiode. Feuerbach formuliert in diesem Zeitraum seine Kritik an Hegel; er schreibt, überarbeitet, erläutert und verteidigt sein Hauptwerk *Das Wesen des Christentums* (1841), und er entwirft in mehreren Ansätzen das Programm einer neuen Philosophie, die sich wesentlich von aller vorangegangenen unterscheiden und eine neue materialistische Anschauungsweise begründen soll. Dementsprechend steht das neue Programm in deutlichem Kontrast zu dem Programm, das Feuerbach in seinem Hegelbrief entworfen hatte. Der Ausgangspunkt seines ersten Programms war die Hegelsche Philosophie, in der Feuerbach das Wesen der Wirklichkeit ausgesprochen fand und die es nun galt, über die Schranken der Schule hinaus in das profane Leben einzuführen und „allgemeine weltgeschichtliche, offenbare Anschauung“¹ werden zu lassen. Feuerbachs Projekt einer „Verweltlichung der Idee“ hielt für das einzelne Subjekt die Forderung bereit, sich von der eigenen Sinnlichkeit zu lösen und sich, vermittelt des Denkens, in die universelle Vernunft als das wahre Gemeinwesen zu erheben. Etwa ein Jahrzehnt später kehren sich die Vorzeichen um: Es geht Feuerbach jetzt nicht mehr darum, die in den Büchern der Philosophie aufgespeicherten Wahrheiten zu popularisieren, sondern vielmehr darum, eine den neuen gesellschaftlichen Verhältnissen angemessene Anschauung zu erlangen. Den Ausgangspunkt bilden also nicht mehr der Geist, die Vernunft oder die philosophische Idee, sondern die Gegebenheiten der materiellen Welt. Deutlich kommt dieser Wandel der Perspektive in der Vorrede zur zweiten Auflage des *Wesen des Christentums* zum Ausdruck. Feuerbach spricht hier vom Christentum als einer fixen Idee, die „im schreiendsten Widerspruch“ steht zu den „Feuer- und Lebensversicherungsanstalten, unsern Eisenbahnen und Dampfwägen, unsern Pinakotheken und Glyptotheken, unsern Kriegs- und Gewerbsschulen, unsern Theatern und Naturalienkabinetten.“² Mit Feuerbachs Übergang zum Materialismus ist ein Wechsel des „Organs“ der „Philosophie“ verbunden. Auf dem Standpunkt des spekulativen Idealismus gilt im emphatischen Sinne nur das als wirklich, was Geist ist; demzufolge kann die Anschauung kein adäquates Medium sein, um die Wirklichkeit zu fassen. Im Verlauf seines Übergangs zu einem Materialismus, der, wie noch näher gezeigt werden wird, Wahrheit und Sinnlichkeit identifiziert, rückt für Feuerbach dagegen die Anschauung zum primären

¹ GW 17, S. 105.

² GW 5, S. 26.

Erkenntnismedium auf. Feuerbach begreift seine neue Philosophie als „optisches Remedium“³, als Schule des Sehen-Lernens.⁴ Sie erhebt die Forderung, „eine neue, lebensfrische, aus unserm eignen Fleisch und Blut erzeugte Anschauung der Dinge“⁵ zu schaffen. Feuerbach möchte das Individuum jetzt nicht mehr – wie früher – dazu ermuntern, sich von der Sinnlichkeit zu lösen und zum Gedanken zu erheben, sondern dazu, die alten, traditionellen Vorstellungen fallenzulassen und sich eine unvoreingenommene Wahrnehmung der Sinnlichkeit zuzutrauen, die nicht mehr im Widerspruch zur Wirklichkeit steht. Die neue Anschauung, die Feuerbach durchsetzen will, bezeichnet Feuerbach als „Realismus“⁶; dieser ist, wie Marcel Xhaufflaire zutreffend bemerkt, charakterisiert durch eine „unerschütterliche Treue zum ‚Wirklichen‘“⁷. Bevor Feuerbach seinen Entwurf einer neuen Philosophie in Angriff nimmt, setzt er sich kritisch mit den Anschauungsformen der alten Epoche auseinander, wobei sein Hauptinteresse zunächst der Auflösung des „Rätsels“⁸ bzw. des „Geheimnisses“⁹ der Religion und der Entdeckung des wahren Gehalts der theologischen Denkform gilt. In seiner *Beleuchtung einer theologischen Rezension über „Das Wesen des Christentums“* hat Feuerbach diese Aufgabe als eine „an sich [...] unnötige“ betrachtet, „denn die Geschichte hat sie schon gelöst.“¹⁰ Diese Aussage ist in mehrerlei Hinsicht zu verstehen. Zum einen läßt sich laut Feuerbach an der zeitgenössischen Theologie als der modernen Reflexionsform der Religion ohne Mühe erkennen, daß hinter den theologischen Problemstellungen anthropologische Sachverhalte stecken. Zu derselben Einsicht muß nach Feuerbach gelangen, wer statt der theoretischen Äußerungen die theologische Praxis im weiteren Sinne verfolgt, die im innigsten Bund mit der weltlichen Herrschaft ein in Feuerbachs Augen anachronistisches Regime unterstützt und politische Reformen verhindert. Und schließlich läßt sich an der gesamten bürgerlichen Alltagspraxis sehen, daß das Christentum aus dem Leben der Modernen verschwunden ist und keinerlei praktische Wahrheit mehr für sich hat. Die Religion steht im krassen Widerspruch „mit dem wissenschaftlichen, politischen, sozialen, kurz geistigen und materiellen Interessen“¹¹, und es muß nach Feuerbach die Aufgabe der Zeit sein, diesen Zustand der Zerrissenheit, Unsittlichkeit und Heuchelei zu überwinden. „Wo die Moral auf die Theologie, das Recht auf göttliche Einsetzung gegründet wird, da kann man die unmoralischsten, unrechtlichsten,

³ Ebd., S. 8.

⁴ Vgl. ebd., S. 17.

⁵ GW 9, S. 236.

⁶ GW 5, S. 15; GW 9, S. 285.

⁷ Xhaufflaire (1970, S. 18).

⁸ Vgl. GW 9, S. 202.

⁹ GW 5, S. 71.

¹⁰ GW 9, S. 202.

¹¹ Ebd., S. 234.

schändlichsten Dinge rechtfertigen und begründen. [...] Wo es Ernst mit dem Recht ist, bedürfen wir keiner Anfeuerung und Unterstützung von oben her. Wir brauchen kein christliches Staatsrecht; wir brauchen nur ein vernünftiges, ein rechtliches, ein menschliches Staatsrecht. Das Richtige, Wahre, Gute hat überall seinen Heiligungsgrund in sich selbst, in seiner Qualität. Wo es Ernst mit der Ethik ist, da gilt sie eben an und für sich selbst für eine göttliche Macht. [...] Hat die Moral keinen Grund in sich selbst, so gibt es auch keine innere Notwendigkeit zur Moral; die Moral ist dann der bodenlosen Willkür der Religion preisgegeben.“¹² Diese Worte aus der Schlußanwendung des *Wesen des Christentums* lassen deutlich Feuerbachs dezidiert politisches Interesse erkennen, dem es um die Überwindung der christlich geprägten Institutionen und Anschauungen und um die Durchsetzung bürgerlich-demokratischer Verhältnisse geht. Bereits in seinen jungen Jahren hatte Feuerbach den Widerspruch zwischen praktischer Widerlegung und theoretischer (und institutioneller) Fixierung des Christentums, von allgemeinem praktischen Fortschritt und theoretischer Borniertheit gesehen und versucht, die Unwahrheit der theologischen Anschauung vermittels des Hegelschen Geistkonzeptes zu demonstrieren. Seine Aufarbeitung der Geschichte der neueren Philosophie sowie seine intensive Beschäftigung mit der religiösen und theologischen Vorstellungswelt haben ihm nun die Augen dafür geöffnet, daß die Hegelsche Philosophie selbst noch von derjenigen Anschauungsweise geprägt ist, die mit ihrer Hilfe der Unwahrheit überführt und ausgetrieben werden sollte. Auch Hegels Philosophie ist, wie Feuerbach zuerst an dessen Religionsphilosophie bemerkt, an der Versöhnung von Glaube und Unglaube, Christentum und Moderne interessiert. Feuerbach mußte, was er seit seiner Jugend gesucht hat und lange Zeit glaubte, in der Hegelschen Philosophie zu besitzen: das Mittel zur Überwindung der Theologie und zur Versöhnung von Denken und Leben, selber allererst schaffen. Nach seiner Entdeckung ihrer Abhängigkeit von der Theologie konnte die Hegelsche Philosophie nicht mehr der Ausgangspunkt für sein kritisches Projekt sein; sie mußte, da auch sie noch „der alten Welt“¹³ angehört, überschritten und in die Kritik der überkommenen, nicht realitätsgerechten Anschauung einbezogen werden. Als Instrument der Kritik der religiösen und theologischen Vorstellungen dient Feuerbach die erstmals im *Pierre Bayle* (1838) konzipierte und in *Zur Kritik der Hegelschen Philosophie* (1839) dann näher begründete genetisch-kritische Methode. Mit dieser Methode zielt Feuerbach darauf, den Ursprung eines durch die Vorstellung gegebenen Gegenstandes, der nicht einfach unbefragt hingenommen werden dürfe, zu untersuchen. Es liegt dieser Methode der Zweifel zugrunde, „ob der Gegenstand ein wirklicher Gegenstand oder nur eine Vorstellung, überhaupt ein

¹² GW 5, S. 449f.

¹³ GW 17, S. 107.

psychologisches Phänomen ist.“¹⁴ Feuerbach drängt auf eine klare Unterscheidung zwischen wirklichen, objektiv vorhandenen Gegenständen und solchen, die, als bloß eingebildete, in subjektiven Bedürfnissen und Wünschen gründen, womit er im Kern die idealistische Auffassung von der Einheit des Subjektiven und Objektiven treffen und „die Urbedingung aller Kritik, die Differenz zwischen dem Subjektiven und Objektiven“¹⁵, wiederherstellen will. Feuerbach selbst hat auf die Einheit von Religionskritik und Hegelkritik wiederholt aufmerksam gemacht. Sein Hauptwerk, *Das Wesen des Christentums*, versteht sich nicht nur als Beitrag zur Religionskritik, sondern zugleich als eine Kritik der spekulativen Philosophie, die er hier „zunächst“¹⁶ auf dem Gebiet der Religionsphilosophie durchführt. Darüberhinaus hat Feuerbach dieses Werk als erste Probe seiner neuen realistischen Philosophie betrachtet, für die ebenso wie für seine Religionskritik gilt, daß sie „nur aus der Opposition gegen die Hegelsche“ begriffen werden kann.¹⁷ Viele, von Feuerbach einer „grenzenlos oberflächlich“¹⁸ absolvierten Lektüre gezielte Interpretationen seines *Wesen des Christentums*, zu denen man neben vielen anderen auch Bruno Bauer, Arnold Ruge und Friedrich Engels zu zählen hat, haben in diesem Werk zunächst lediglich eine Explikation bzw. konsequente Vollendung von Hegels spekulativer Religionslehre und keineswegs einen Gegenentwurf zu dieser erkennen können.¹⁹ Diese weit verbreitete Fehlinterpretation, welcher der – wie Feuerbach in seiner notwendig gewordenen Lektürehilfe *Zur Beurteilung des „Wesens des Christentums“* konstatierte – wesentliche Unterschied zwischen der Hegelschen und seiner Religionsphilosophie entgangen war²⁰, weist anschaulich aus, wie groß seinerzeit der Einfluß des Hegelschen Denkens und wie innovativ Feuerbachs Versuch gewesen war, die in Hegel kulminierende idealistische Denktradition insgesamt zu überschreiten mit dem Ziel, in ein von grundauf neues Verhältnis zur Wirklichkeit zu treten. Daß diese – keineswegs „ziemlich unsinnig[e]“ und mit dem Verweis auf das Wirken der philosophischen „Konkurrenz“²¹ bereits erledigte – Mißdeutung von Feuerbachs Hauptwerk in dieser Form überhaupt möglich war, deutet andererseits darauf hin, daß Feuerbach sich von seiner idealistischen Vergangenheit noch längst nicht vollständig gelöst hatte und in vielerlei Hinsicht noch den bekämpften spekulativen Prämissen anhing. Diese Abhängigkeit von idealistischen Denkmustern fällt besonders stark an den beiden Kapiteln der Einleitung in *Das Wesen des Christentums* auf, deren erstes „das Wesen des Menschen

¹⁴ GW 9, S. 52.

¹⁵ Ebd., S. 51.

¹⁶ GW 5, S. 8.

¹⁷ GW 9, S. 229.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Vgl. Schuffenhauer (1965, S. 26).

²⁰ Vgl. GW 9, S. 229.

²¹ Maier (2000, S. 18).

im allgemeinen“ und deren zweites „das Wesen der Religion im allgemeinen“ zum Gegenstand hat. Feuerbach ruft eine Argumentationsfigur seiner *Dissertation* wieder auf, wenn er im ersten Satz der Einleitung im Anschluß an Hegel die Religion auf den wesentlichen Unterschied des Menschen vom Tier zurückführt. Während Feuerbach zufolge das Bewußtsein des Tieres in die enge Sphäre seines Selbstgefühls eingeschlossen ist, weshalb hier von Bewußtsein im strengen Sinn noch gar nicht gesprochen werden kann, übt der Mensch, als soziales und geistiges Wesen, Gattungsfunktionen wie Denken und Sprechen aus; nur unter diesen wesensmäßigen Voraussetzungen kann es Feuerbach zufolge ein Phänomen wie die Religion überhaupt geben. Die Erhebung des Menschen über seine individuelle Existenz zum Bewußtsein seiner Gattung macht für Feuerbach das wahre, eigentliche Bewußtsein aus, das für ihn identisch ist mit dem Bewußtsein des Unendlichen, des Absoluten und der Vollkommenheit. Es ist leicht nachvollziehbar, wie Feuerbach zu dieser Identifikation des Bewußtseins von der Gattung mit dem Bewußtsein von der Unendlichkeit gelangt ist. Feuerbach stand nach seiner Einsicht in die Abhängigkeit der Hegelschen Geistkonstruktion von der Theologie vor dem Problem, ein anthropologisches Äquivalent für Hegels absoluten Geist finden zu müssen, wobei sich ihm – gerade vor dem Hintergrund der einflußreich gewordenen Schrift *Leben Jesu* von D.F. Strauß, die schon 1835/36 die Gattung zum Träger der Prädikate der Christologie gemacht hatte – der Begriff der Gattung aufgedrängt hat, den Feuerbach jetzt an die Stelle des Hegelschen Geistes treten läßt. Als Träger der Unendlichkeit fungiert nicht mehr die absolute Idee, sondern das Sein der Gesamtheit der Menschheit. Feuerbach entwickelt in seiner einleitenden Darstellung des menschlichen Wesens im allgemeinen nun weiter, daß „der Gegenstand, auf welchen sich ein Subjekt wesentlich, notwendig bezieht, [...] nichts anderes als das *eigene*, aber *gegenständliche* Wesen dieses Subjekts“²² ist. „Das Bewußtsein des Gegenstands ist das *Selbstbewußtsein* des Menschen. [...] Der Gegenstand ist sein *offenbares* Wesen, sein *wahres objektives* Ich. Und dies gilt keineswegs nur von den geistigen, sondern auch den *sinnlichen* Gegenständen. [...] Kein Wesen kann also [...] seine Natur verleugnen. Was es auch setzt – es setzt immer sich selbst.“²³ In diesen Sätzen klingt unüberhörbar das idealistische Entäußerungsmodell des Geistes an; im zuletzt zitierten Satz scheint Feuerbach sogar die für Teile der junghegelianischen Bewegung charakteristische Rückwendung zum subjektiven Idealismus Fichtes zu vollziehen. Feuerbach stellt damit das Verhältnis des Menschen zur Gegenständlichkeit auf eine Weise dar, die der oben erwähnten allgemein verbreiteten Rezeption seines Werkes als einer Explikation der Hegelschen Religionsphilosophie, aber auch dem von verschiedener Seite

²² GW 5, S. 33.

²³ Ebd., S. 34 und 39.

erhobenen Vorwurf der Subjektivitätsphilosophie²⁴ in erheblichem Maße Vorschub geleistet hat – dabei war es doch Feuerbach gerade um eine Überwindung der idealistischen Denkweise zu tun. Wenn die einzelnen Stellen nicht für sich isoliert, sondern im Zusammenhang der gesamten Argumentation betrachtet werden, dann ist jedoch deutlich das Hinstreben Feuerbachs zu einer neuen, materialistischen Auffassungsweise zu erkennen. Schon Simon Rawidowicz hat darauf hingewiesen, daß im *Wesen des Christentums* die zwei inkommensurablen Ideenwelten des Hegelschen Absolutismus und des beginnenden anthropologischen Sensualismus eine widerspruchsvolle Verbindung eingehen, wobei Rawidowicz zufolge das Hegelsche Erbe Feuerbach an der Formulierung der bewußt anvisierten neuen realistischen Philosophie immer wieder behindert hat.²⁵ Am Beginn des zweiten Kapitels der Einleitung, das sich mit dem Wesen der Religion im allgemeinen beschäftigt, leitet Feuerbach einen Perspektivwechsel hinsichtlich des Unterschieds zwischen sinnlichen und religiösen Gegenständen ein, an dem sich der Übergang von einer an Hegel orientierten idealistischen Auffassung zur neuen (undialektischen) materialistischen Anschauung in nuce studieren läßt. Damit das näher verfolgt werden kann, müssen die ersten Sätze des Kapitels in voller Länge wiedergegeben werden: „Was im allgemeinen, selbst in Beziehung auf die sinnlichen Gegenstände, von dem Verhältnis des Subjekts zum Objekt bisher behauptet wurde, das gilt *insbesondere* von dem Verhältnis des Subjekts zum *religiösen Gegenstande*. Im Verhältnis zu den sinnlichen Gegenständen ist das Bewußtsein des Gegenstandes wohl unterscheidbar vom Selbstbewußtsein; aber bei dem religiösen Gegenstand fällt das Bewußtsein mit dem Selbstbewußtsein unmittelbar zusammen. Der sinnliche Gegenstand ist *außer* dem Menschen da, der religiöse *in ihm*, ein selbst *innerlicher* – darum ein Gegenstand, der ihn ebensowenig verläßt, als ihn sein Selbstbewußtsein, sein Gewissen verläßt“²⁶. Feuerbach hält also zunächst weiterhin an der Allgemeingültigkeit seiner früheren Behauptung fest, der Gegenstand des Subjekts sei dessen gegenständliches Wesen, hebt aber jetzt die religiösen Gegenstände als besondere Fälle heraus. Eine strikte Trennung von Subjekt und Objekt bleibt hier für religiöse und sinnliche Gegenstände gleichermaßen ausgeschlossen. Im zweiten Satz scheinen noch einmal deutlich die idealistischen Voraussetzungen Feuerbachs auf. Erich Schneider hat darauf hingewiesen, daß Feuerbach jetzt nicht verschiedene Gegenstände unterscheidet, sondern, „ganz im Sinne von Hegels *Phänomenologie des Geistes* einen Unterschied nur im Denken – zwischen Bewußtsein und Selbstbewußtsein – annimmt.“²⁷ Im nächsten Satz aber wird der entscheidende Wechsel der

²⁴ Vgl. Müller (1842, S. 179), Zeller (1843, S. 338) und (1845, S. 74), Schwarz (1847, 2. Teil, S. 194f.).

²⁵ Vgl. Rawidowicz (1931, S. 104ff.).

²⁶ GW 5, S. 45.

²⁷ E. Schneider (1972, S. 171); vgl. auch ebd. S. 44.

Perspektive vollzogen. Feuerbach stellt jetzt rundheraus fest, daß der sinnliche Gegenstand – im Gegensatz zum religiösen – außer dem Menschen da ist. Und gleich darauf heißt es dann noch einmal: „Der sinnliche Gegenstand ist *an sich* ein *indifferenter*, unabhängig von der Gesinnung, von der Urteilskraft.“²⁸ In der Trennung von Innen und Außen und dem statischen Dualismus von Gegenstand und Subjekt läßt sich deutlich eine erste Manifestation von Feuerbachs anschauendem Materialismus erkennen. Friedrich Engels, der in *Schelling und die Offenbarung* (1842) im *Wesen des Christentums* „eine notwendige Ergänzung zu der durch Hegel begründeten spekulativen Religionslehre“²⁹ gesehen hat, gibt in seinem Alterswerk *Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie* (1886) eine andere Einschätzung von Feuerbachs Werk: „Da kam Feuerbachs *Wesen des Christentums*. Mit einem Schlag zerstäubte es den Widerspruch, indem es den Materialismus ohne Umschweife wieder auf den Thron erhob. Die Natur existiert unabhängig von aller Philosophie; sie ist die Grundlage, auf der wir Menschen, selbst Naturprodukte, erwachsen sind [...]. Der Bann war gebrochen; das ‚System‘ war gesprengt und beiseite geworfen“³⁰. Tatsächlich ist das Postulat einer vom Bewußtsein unabhängigen Gegenständlichkeit über den Hegelschen Idealismus hinaus und steht in schroffem Gegensatz zu der Behauptung des ersten Kapitels, der Gegenstand sei „nichts anderes als“ das eigene, aber gegenständliche Wesen des Subjekts. Daß es Feuerbach zunächst nicht vermocht hat, die schon in *Zur Kritik der Hegelschen Philosophie* aus dem Jahre 1839 grundsätzlich anvisierte materialistische Position klarer zu formulieren, hat nicht zuletzt mit der Eigenart seines Untersuchungsgegenstandes zu tun. Die Schwierigkeiten, die Feuerbach mit der Bestimmung der Objektivität der religiösen Gegenstände hat, resultieren daraus, daß er, mit den Denkmitteln des Idealismus ausgerüstet, die Analyse der Religion auf eine im Vergleich zu Hegel neue *materialistische* und im Vergleich zur Religionskritik der Aufklärung auf eine *neue* materialistische Grundlage zu stellen beabsichtigt. Feuerbachs Religionskritik steht vor dem Problem, gegenüber Hegels absolutem Idealismus eine bündige Unterscheidung von sinnlichen und eingebildeten Gegenständen allererst begründen zu müssen, während sie andererseits gegenüber der materialistischen Religionskritik der Aufklärung den Objektivitätsgehalt des religiösen Gegenstandes herausarbeiten will, ohne doch dem „religiösen Objektivismus“³¹ der Theologie Konzessionen zu machen. Der religiöse Gegenstand, darin weiß sich Feuerbach mit der Aufklärung einig, existiert so, wie ihn die Religion auffaßt, in der Wirklichkeit nicht; es entspricht ihm keinerlei objektive, sinnlich-gegenständliche Realität. Die

²⁸ GW 5, S. 45.

²⁹ MEGA I, Bd. 3, S. 312.

³⁰ MEW 21, S. 272.

³¹ GW 5, S. 347, 378.

Aufklärung hat daraus die Folgerung gezogen, daß die religiösen Gegenstände nur der Phantasie der Vertreter der herrschenden Klasse entspringen, die sich der Religion als eines Mittels zur Unterdrückung, Ablenkung und Täuschung der Bevölkerung bedient. Es ist klar, daß diese Form der Religionskritik die objektiven Voraussetzungen und die geschichtliche Notwendigkeit der Religion verkennen muß, die hier zu einer mehr oder weniger zufälligen Erscheinung gemacht wird. Der weitere große Mangel dieser Form der Religionskritik besteht in ihrem Rationalismus: Sie kann nicht erklären, warum die Masse der Unterdrückten für die religiösen, vermeintlich bloß ausgedachten Vorstellungsbilde so überaus dauerhaft und nachhaltig empfänglich ist. Obwohl Feuerbachs Grenzziehung zwischen sinnlichen und geistigen Gegenständen sowie seine wiederholte Bezeichnung der Religion als „Traum“ bzw. „Illusion“ den Eindruck einer Parallelität zu Positionen der Aufklärung nahelegen könnten, geht Feuerbach doch mit dem Problem der Objektivität der religiösen Gegenstände auf eine Weise um, die die Schwächen der Aufklärer in wichtigen Punkten überwunden hat.³² Feuerbach weist im Vorwort zur zweiten Auflage des *Wesen des Christentums* den Vorwurf, daß nach seiner Schrift „die Religion Unsinn, nichts, pure Illusion sei“, entschieden zurück.³³ Daß der religiöse Gegenstand so, wie ihn die Religion betrachtet, in der Wirklichkeit nicht existiert, bedeutet für Feuerbach noch lange nicht, daß ihm keinerlei Objektivitätsgehalt zukommt. Eine große Leistung von Feuerbachs Religionskritik besteht darin, das Problem der Pseudoobjektivität der Religion über den Weg einer Analyse des als zentral angesehenen Bild-Charakters und der mit diesem eng verbundenen Kategorien Bedürfnis, Sinnlichkeit und Gefühl in Angriff genommen zu haben. Seine Erörterung der Spezifik der religiösen Gegenständlichkeit führt Feuerbach auf die Verwandtschaft der Religion mit der Kunst. Wie die Kunst ist die Religion wesentlich dramatischer Natur; die fundamentale Differenz besteht für Feuerbach lediglich darin, daß die Kunst ihre Schöpfungen als äußerlich dargestellte Produkte der menschlichen Einbildungskraft begreift, während die Religion ihre Schöpfungen als in der Realität wirklich und selbständig existierend ausgibt. Die für beide Formen zentrale, die wesentliche Differenz von der Philosophie begründende Kategorie aber ist das Bild. Für Feuerbach steht unumstößlich fest: „Wer der Religion das Bild nimmt, der nimmt ihr die Sache.“³⁴ Feuerbachs Religionskritik geht es darum, zu den Bildern der Religion in ein anderes Verhältnis als seine Vorgänger zu treten. In seinem *Wesen des Christentums* will er „die Bilder der Religion weder zu Gedanken – wenigstens nicht in

³² In mancher Hinsicht fällt Feuerbach aber auch hinter Einsichten der Religionskritik der Aufklärung zurück, insbesondere was die sozialen Aspekte der Religion betrifft; vgl. dazu Stiehler (1972, S. 1141), E. Schneider (1972, S. 100Fn.), Bloch (1973, S. 65).

³³ Ebd., S. 19.

³⁴ Ebd., S. 6.

dem Sinne der spekulativen Religionsphilosophie – noch zu Sachen“ machen, sondern „als Bilder“ betrachten.³⁵ Einmal mehr markiert Feuerbach eine scharfe Differenz zur spekulativen Religionsphilosophie, der er den Vorwurf macht, die Bilder zu rationalisieren und damit die Religion der Philosophie aufzuopfern. Die spekulative Religionsphilosophie sei „unfähig, aus sich herauszukommen“, und mache „die Bilder der Religion zu ihren eigenen Gedanken“³⁶ oder, mit anderen Worten, lasse die Religion nur sagen, was sie selbst gedacht und weit besser gesagt hat.³⁷ Was Feuerbach in diesem Zusammenhang Hegel vorwirft, kann ebenso für die Religionskritik der Aufklärung gelten: „Hegel ist ebendeswegen nicht in das eigentümliche Wesen der Religion eingedrungen, weil er als abstrakter Denker nicht in das Wesen des Gefühls eingedrungen ist.“³⁸ Feuerbach möchte nicht über die Religion und deren Bilderkanon hinwegphilosophieren, sondern, im klaren Bewußtsein von der ihr eigentümlichen (medialen) Form, sich zu ihrem „Zuhörer und Dolmetscher“³⁹ machen. Der Kerngedanke seines *Wesen des Christentums* läßt sich in den Satz zusammenziehen, daß das Geheimnis der Theologie die Anthropologie ist. „Das göttliche Wesen ist nichts andres als das menschliche Wesen oder besser: *das Wesen des Menschen*, gereinigt, befreit von den Schranken des individuellen Menschen, verobjektiviert, d.h. *angeschaut* und *verehrt*, als *ein andres*, von ihm *unterschiednes*, *eignes Wesen* – alle *Bestimmungen* des göttlichen Wesens sind darum menschliche Bestimmungen.“⁴⁰ Der Mensch vergegenständlicht sein eigenes Wesen, und macht sich dann wieder zum Objekt dieses vergegenständlichten Wesens, das dem religiösen Menschen als fremdes eigenmächtiges Subjekt imponiert. Diesem Schein war nach Feuerbachs Auffassung noch Hegel erlegen, der den menschlichen Ursprung der Religion nur sehr verzerrt ausgesprochen habe. Gemäß der schon in *Zur Kritik der positiven Philosophie* auf die Illusionen der christlichen Philosophen angewandten Umkehrmethode, derzufolge man bloß das, was die Religion resp. Theologie zum Prädikat macht, zum Subjekt zu machen braucht und umgekehrt, um das Wahre zu erhalten, transformiert Feuerbach den Grundsatz der Religionsphilosophie Hegels: „Das Wissen des Menschen von Gott ist das Wissen Gottes von sich selbst“ in den entgegengesetzten Grundsatz: „Das Wissen des Menschen von Gott ist das Wissen des Menschen von sich selbst.“⁴¹ Der Gegensatz zwischen dem menschlichen und göttlichen Wesen, konstitutiv für die Religion, löst sich für Feuerbach auf in den Zwiespalt des Menschen mit seinem eigenen Wesen. Der mit sich

³⁵ Ebd.

³⁶ Ebd., S. 4.

³⁷ Vgl. ebd., S. 3.

³⁸ GW 9, S. 230.

³⁹ GW 5, S. 17.

⁴⁰ Ebd., S. 48f.

⁴¹ Ebd., S. 46.

selbst entzweite Mensch setzt sich in der Religion Gott als ein ihm entgegengesetztes Wesen gegenüber, wobei der Gott nach Feuerbachs Darstellung als bloße Verdopplung, als extreme Potenzierung oder als absolute Negation des Menschen erscheinen kann. Allen diesen religiösen Verhältnissen ist jedoch Feuerbach zufolge eines gemeinsam: In ihnen wird die Gattung nicht, oder genauer, nur auf eine falsche Weise, nämlich unter der Form der Gottheit anerkannt. Genau darin besteht für Feuerbach das Grundverkehrte der Religion: Der Mensch schaut zu einem übermenschlichen, von ihm abgelösten Wesen empor, ohne zu erkennen, daß es nur das verzerrte Abbild des eigenen menschlichen Wesens ist. Als Folge der Hinwendung zu der vermeintlichen außerweltlichen Autorität gerät aber Feuerbach zufolge das reale menschliche Gemeinwesen ganz aus dem Blick; das wahre menschliche Leben verkümmert, weil der Mensch nur ein Interesse für das himmlische, jenseitige Leben aufbringt. Am Christentum, dem Hauptgegenstand von Feuerbachs Untersuchung, wird der Verlust der Gattung an der christlichen Identifizierung von Gattung und Individuum manifest. Im Zentrum der Verehrung und Anbetung steht hier ein Gott, der als Persönlichkeit vorgestellt wird, als solche aber zugleich das Allgemeine repräsentieren soll. Gott soll zugleich sinnlich und übersinnlich, Person und Gemeinwesen sein – ein Widerspruch, der Feuerbach zufolge im Christentum den Fixpunkt des Gattungslebens bildet. Die Fokussierung von Potenzen der Gattung auf eine Person zeigt für Feuerbach an, daß „an die Stelle des Bewußtseins der Gattung das ausschließliche Selbstbewußtsein des Individuums getreten ist“⁴². Da aber gemäß den von Feuerbach in der Einleitung in *Das Wesen des Christentums* entwickelten Grundsätzen der Mensch niemals über sein Wesen hinaus und niemals das Bewußtsein seiner Gattung verlieren kann, muß ihm, wo ihm die Gattung nicht als solche Gegenstand ist, die Gattung als Gott Gegenstand werden: In ihm schaut der Mensch an, was ihm auf der Erde fehlt und was frei ist von den irdischen Beschränkungen und Bedrückungen. Weder das Individuum noch das Allgemeine werden auf diese Weise adäquat erfaßt, woraus sich für Feuerbach der von ihm scharf kritisierte Zustand der Gemeinschaftslosigkeit und des allgemein herrschenden Egoismus ergibt. In seiner Schlußanwendung, die das praktische Interesse seiner Schrift zum Ausdruck bringt, hat Feuerbach das Programm einer Überwindung der religiösen Epoche umrissen und skizziert, wie er sich eine Überwindung der Entzweiung des Menschen mit sich selbst vorgestellt hat. Es wurde oben schon erwähnt, daß Feuerbach seine Arbeit als eine an sich überflüssige begreift: Alle Tatsachen des gesellschaftlichen Lebens offenbaren ihm zufolge zur Genüge, daß der Mensch längst auf die eigenen Kräfte vertraut und sich statt auf die Auskünfte der Bibel auf naturwissenschaftliche Erkenntnisse stützt. Feuerbach zufolge fehlt der Zeit eigentlich nur noch der Mut, das, was längst

⁴² Ebd., S. 275f.

vor aller Augen liegt, auch ehrlich und unerschrocken auszusprechen; der Mut, mit der Heuchelei und Lüge zu brechen, um den Zustand der Zerrissenheit zu überwinden: „Der notwendige Wendepunkt der Geschichte ist daher dieses *offne Bekenntnis und Eingeständnis*, daß das Bewußtsein Gottes nichts anderes ist als das Bewußtsein der Gattung, daß der Mensch sich nur über die Schranken seiner Individualität erheben kann und soll, aber nicht über die Gesetze, die *positiven Wesensbestimmungen seiner Gattung*, daß der Mensch kein anderes Wesen als *absolutes Wesen* denken, ahnden, vorstellen, fühlen, glauben, wollen, lieben und verehren kann als *das Wesen der menschlichen Natur*.“⁴³ Der zur Selbstunterscheidung und zur Auffassung der Gattungsallgemeinheit fähige Mensch soll seine Individualität weder verleugnen noch verabsolutieren, vielmehr soll er die eigene Beschränktheit und Endlichkeit akzeptieren lernen und sein Leben nach den Erfordernissen seines Wesens bzw. der menschlichen Natur einrichten. Wenn die Religion sagt, Gott ist die Liebe, dann heißt das Feuerbach zufolge nichts anderes als: die Liebe ist göttlich. Sei einmal das Wesen des Menschen als das höchste Wesen erkannt, so müsse nun auch praktisch das höchste und erste Gesetz die Liebe des Menschen zum Menschen sein. „*Homo homini deus est* – dies ist der oberste praktische Grundsatz, dies der Wendepunkt der Weltgeschichte.“⁴⁴ Diese vom „Standpunkt der natürlichen Vernunft“⁴⁵ aus verfaßte Versöhnungskonzeption unterscheidet sich in wichtigen Punkten von derjenigen, die Feuerbach in seiner *Dissertation* ausgearbeitet hat. Früher, auf seinem Hegelschen Standpunkt, hatte Feuerbach, um den Widerspruch zwischen Gattung und Individuum aufzulösen, die Erhebung des Subjekts in die „autokratische Substanz“⁴⁶ der einen, allgemeinen und unendlichen Vernunft angemahnt. Diese Konzeption, so wurde gezeigt, mußte das Individuum in vielerlei Hinsicht überfordern; wurde von diesem doch verlangt, die tröstenden Bilder von Gott, Paradies, Unsterblichkeit usw. preiszugeben und sich denkend mit einer Realität zu versöhnen, die ihm – das hatte Feuerbach nur en passant erwähnt – das Nötigste zum Leben vorenthält. Nachdem der hegelkritische Feuerbach das *Wesen des Christentums* die religiösen Aussagen auf die menschliche Gattung zurückbezogen hat, glaubt er nun, durch seine Neuaneignung der für die bisherige Geschichte bedeutsam gewesenen religiösen Sätze neue Leitbilder gefunden zu haben, deren Anerkennung den ersten Schritt hin zu einer neuen Gattungseinheit bedeuten würde, in der – anders als in der *Dissertation*, die für den Einzelnen nur den Tod im Denken bereithielt – die sinnliche Bedürftigkeit des Einzelnen anerkannt und seine Eigenständigkeit gewahrt bliebe. Diese Aufwertung subjektiver Vermögen und die damit

⁴³ Ebd., S. 434f.

⁴⁴ Ebd., S. 444.

⁴⁵ Ebd., S. 46.

⁴⁶ GW 1, S. 303.

verbundene Depotenzierung der Bedeutung der Vernunft hat Doppelcharakter: Wenn Feuerbach nicht mehr allein bzw. zuerst die Vernunft, sondern, allen anderen Vermögen voran, die Liebe „als das *universale Gesetz der Intelligenz und Natur*“⁴⁷ zum neuen Realisationsprinzip der Einheit der Gattung erklärt, dann kommt darin zum einen sein Bestreben um eine Harmonisierung der gesellschaftlichen Widersprüche, in Feuerbachs Terminologie: des Zwiespalts von Individuum und Gattung, zum Ausdruck. Die Hinwendung zu den subjektiven, arationalen Vermögen ist dabei nur konsequent, denn eine Versöhnung mit den existierenden Verhältnissen im Denken, wie sie der junge Feuerbach angestrebt hatte, erweist sich – darauf deuteten schon die in diesem Zusammenhang beim frühen Feuerbach häufig begegnenden Motive der Flucht und der Abkehr hin – als unmöglich. Andererseits bringt Feuerbachs Aufwertung der subjektiven Vermögen aber auch sein Bemühen um eine Emanzipation vom spiritualistischen Mensch-Konzept und um eine realistischere Auffassung vom Menschen und dessen Verhältnis zur Gattung zum Ausdruck. Neben den vielen Ergänzungen und Korrekturen in der zweiten Auflage des *Wesen des Christentums* lassen insbesondere die allgegenwärtigen terminologischen Schwankungen und Unschärfen sowie die Unstimmigkeiten in der Entwicklung zentraler Begrifflichkeiten die Schwierigkeiten erkennen, die Feuerbach mit der Bearbeitung des für sein *Wesen des Christentums* zentralen Gattungsproblems sowie mit der genauen Bestimmung des Verhältnisses von Einzelnem und Allgemeinem hatte.⁴⁸ Es sind vor allem drei zentrale, eng miteinander verbundene Problemfelder, an denen eine kritische Würdigung des Werkes nicht vorbeigehen kann: Feuerbachs doppeldeutige Rede von „dem Menschen“, sein mehrdimensionaler Gattungsbegriff sowie seine einmal dynamische, einmal statische Auffassung desselben.

Feuerbach begreift im *Wesen des Christentums* die Religion als frühe Form menschlichen Bewußtseins. „Der Mensch verlegt sein Wesen zuerst *außer sich*, ehe er es in sich findet. Das eigne Wesen ist ihm zuerst als ein andres Wesen Gegenstand.“⁴⁹ Die Geschichte der Religion stellt sich für Feuerbach dar als Prozeß fortschreitender Selbsterkenntnis der Menschheit. Was einer früheren Religion als etwas Objektives galt, wird zunehmend als menschliches Produkt, als etwas

⁴⁷ GW 5, S. 438.

⁴⁸ Sehr aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang Carlo Ascheris Präsentation einiger längerer Textstellen aus dem ersten Entwurf der Einleitung in das *Wesen des Christentums*, die von Feuerbach nicht in die Endfassung übernommen worden sind (vgl. Ascheri, 1969, S. 17ff.; der Entwurf erscheint vollständig in GW 16). Man gewinnt den Eindruck, als ob Feuerbach in den dort angestellten Reflexionen über das Verhältnis von Selbsterhaltungs- und Gattungstrieb, Geschlechtstrieb und Gesetz usw. die tiefe Kluft zwischen Individuum und Gesellschaft, die sich nach Feuerbachs dort formulierten Einsichten in die Individuen hinein verlängert, mit größerer Bestimmtheit zum Ausdruck gebracht hat als in der Endfassung, wo dieser Gegensatz in der Grundthese, Religion basiere auf dem Zwiespalt von Individuum und Gattung, zwar festgehalten ist, im Ganzen aber eine eher untergeordnete Rolle spielt und am Ende in der Versöhnung durch die Liebe gänzlich aufgehoben scheint.

⁴⁹ GW 5, S. 47.

subjektives durchschaut und der Kritik unterzogen. Dieser Prozeß vollzieht sich zunächst als Prozeß der Weiterentwicklung der Religion, als Prozeß der Ablösung naturwüchsiger Religionen durch Kulturreligionen. Auf dem Gipfelpunkt dieser Entwicklung beginnt der Mensch die Religion allgemein als eine Schranke zu fühlen; es erhebt sich die Forderung, das allgemeine Wesen der Religion zu ergründen und es wird zuletzt erkannt, daß „alle Bestimmungen, die Gott zu Gott machen, [...] *Gattungsbestimmungen*“⁵⁰, Bestimmungen des menschlichen Wesens sind. Im ersten Teil der Einleitung in *Das Wesen des Christentums* hat Feuerbach versucht, genauer darzulegen, worin denn das Wesen des Menschen besteht, was denn die Gattung, die Feuerbach in diesem Zusammenhang auch als „die eigentliche Menschheit im Menschen“⁵¹ auffaßt, konstituiert, und er gibt die Antwort: die Vernunft (das Denken), der Wille (das Wollen), das Herz (das Lieben). Diese Kräfte, in denen er „*absolute Wesensvollkommenheiten*“⁵² erblickt, machen für ihn näher das Wesen, und zwar das absolute Wesen des Menschen aus. „Die göttliche Dreieinigkeit *im Menschen über dem individuellen Menschen* ist die Einheit von Vernunft, Liebe, Wille.“⁵³ Der einzelne Mensch hat diese Kräfte nicht einfach – vielmehr ist er, was er ist, nur durch sie; sie konstituieren sein Wesen, beherrschen und bestimmen ihn: Es sind „*göttliche, absolute Mächte*“, denen der einzelne Mensch „keinen Widerstand entgegensetzen kann.“⁵⁴ Wie aus diesen Bemerkungen hervorgeht, verwendet Feuerbach den Begriff der Gattung einmal als soziologische Kategorie; er dient ihm zur Bezeichnung der Gesamtheit der Menschen, der Menschheit bzw. eines Gemeinwesens.⁵⁵ Darüberhinaus wird er von Feuerbach in einem normativ-metaphysischen Sinne benutzt; er soll hier das Sein, das Wesen, die Wesenheit bzw. die Natur des Menschen explizieren, und zwar im Sinne eines Ideals, einer Bestimmung bzw. eines absoluten Maßes.⁵⁶ Die Passagen über das Wesen des Menschen aus der Einleitung in das *Das Wesen des Christentums* lassen Feuerbachs Bemühen erkennen, Individuum und Gattung nicht auseinanderfallen zu lassen, sondern beide wesentlich aufeinander zu beziehen. Die Gattung, die „*über dem individuellen Menschen*“ ihr Dasein hat, soll, in der Art eines unendlich verkleinerten Abbildes, zugleich „*im Menschen*“ wirkungsmächtig sein. Die von Feuerbach hergestellte strukturelle Analogie von Individuum und Gattung ist offenkundig nicht aus der Anschauung der empirischen Wirklichkeit erwachsen. Feuerbach hat sie abgelesen an der von ihm untersuchten christlichen Religion, die ihren Gott als

⁵⁰ Ebd., S. 267.

⁵¹ Ebd., S. 30.

⁵² Ebd., S. 31.

⁵³ Ebd.

⁵⁴ Ebd., S. 32.

⁵⁵ Vgl. ebd., S. 215, 267ff.

⁵⁶ Vgl. ebd., S. 266, wo Feuerbach Gattung mit „Gesetz“ und „Weltordnung“ identifiziert.

den Repräsentanten des Allgemeinen im Bild einer einzelnen Persönlichkeit vorstellt. Damit greift Feuerbach das Problem des Verhältnisses von Gattung und Individuum auf eine Weise auf, die ihn in dieselbe Verwirrung zu stürzen droht, die er dem Christentum vorgeworfen hat, dessen gemüthlicher Personalismus es zu keinem angemessenen Begriff des Allgemeinen bringt. Es stellt sich die Frage, wie Feuerbach, wenn er die Vorstellung des Einen Menschen zugrundelegt, die Mannigfaltigkeit der gesellschaftlichen Beziehungen explizieren will, oder, mit anderen Worten, wie Feuerbach, ausgehend von dem Einen Menschen, den Bogen zu den gesellschaftlichen Institutionen spannen will. Ohne daß sich Feuerbach hierüber Rechenschaft ablegt, löst er im Verlauf seiner Arbeit die Wesenskonzepion der Einleitung sukzessive auf und gelangt am Ende zu einer Bestimmung des menschlichen Wesens, die in grellem Kontrast zu derjenigen seines Ausgangspunktes steht: Sind es in der Einleitung wesentlich Vernunft, Wille und Herz, die das menschliche Wesen konstituieren sollen, so hebt die Schlußanwendung an vorderster Stelle die Ehe, die Freundschaft und das Eigentum heraus.⁵⁷ Da für Feuerbach alle Verhältnisse des Individuums Verhältnisse zur Gattung sind, „die Gattung überhaupt ist, was die Menschen aneinander bindet und fesselt“⁵⁸, ist es nicht überraschend, wenn Feuerbach im Verlauf seiner Darstellung des *Wesens des Christentums* zu den bereits genannten Wesensbestimmungen noch allerhand andere hinzutreten läßt, die insgesamt eine stattliche, beliebig verlängerbare Reihe ergeben: Recht, Politik, Wissenschaft, Kunst, Güte, Barmherzigkeit, Arbeit, Beruf, Stand, Witz, Scharfsinn, Bildertätigkeit, Sexualität usw. gehören zum Wesen des Menschen, das den Einzelnen in allen seinen Handlungen beseelt und bestimmt. Feuerbach, der bei seiner Bestimmung des menschlichen Wesens von historisch sehr unspezifischen, quasi „natürlichen“ Kategorien ausgegangen war, die er durch eine mechanische Umkehrung der göttlichen Prädikate gewonnen hat, ist am Ende beim Menschen der bürgerlichen Epoche angelangt, der in einem dichten Netz gesellschaftlicher Institutionen agiert. Damit ist Feuerbach sachlich über den Begriff der Gattung im Sinne des Einen Menschen und auch über die Konzeption eines allgemeinen menschlichen Wesens, wie sie die Einleitung zu geben versucht, hinaus; die Berücksichtigung der bestimmten Struktur der bürgerlichen Gesellschaft läßt eine an den Vorstellungen des Christentums orientierte Abbildung der Gattung auf das Einzelsubjekt ebensowenig mehr zu wie allgemeine, die historisch variablen Umstände außer acht lassende Aussagen über das menschliche Wesen.⁵⁹ Feuerbach selber hat sich weder von der Spannung

⁵⁷ Vgl. ebd., S. 445.

⁵⁸ So sagt es Feuerbach in seinem ersten Entwurf der Einleitung zum *Wesen des Christentums*; zit. nach Ascheri (1969, S. 18).

⁵⁹ In seiner *Beleuchtung einer theologischen Rezension über „Das Wesen des Christentums“* hat Feuerbach die Bedeutung seiner Einleitung in *Das Wesen des Christentums* herunterzuspielen gesucht: Sie sei nur aufzufassen und zu

zwischen Einleitung und Schlußanwendung irritieren lassen, noch hat er aus der Anschauung der bürgerlichen Gesellschaft Konsequenzen für seinen Gattungsbegriff gezogen. In den Marxschen *Thesen über Feuerbach* ist dieser Schritt getan: „Feuerbach löst das religiöse Wesen in das *menschliche* Wesen auf. Aber das menschliche Wesen ist kein dem einzelnen Individuum inwohnendes Abstraktum. In seiner Wirklichkeit ist es das ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse.“⁶⁰ Obwohl Feuerbach den Zusammenhang seiner beiden Wesenskonzptionen nicht thematisiert, kann kein Zweifel daran bestehen, daß er die eingangs formulierten Aussagen über das Verhältnis des Individuums zu seinem Wesen auf die in der Schlußanwendung konkret benannten bürgerlichen Verhältnisse bezogen wissen will: Aus der göttlichen Dreieinigkeit Vernunft, Wille, Herz sind die Institutionen Ehe, Freundschaft, Eigentum geworden, die Feuerbach zu göttlichen Instituten erklärt, die heilig zu halten die Aufgabe des Individuums ist.⁶¹ Die im Vergleich zur *Dissertation* unverkennbar realistischere Auffassung des Menschen im *Wesen des Christentums* scheint, wie sich an Feuerbachs Vergötterung der bürgerlichen Institutionen ablesen läßt, mit einem Verlust an Problembewußtsein einherzugehen: In der *Dissertation* hatte Feuerbach im Recht noch eine Institution gesehen, welche die größten Unterschiede, also Trennungen, Vereinzelungen zwischen den Menschen begründet; jetzt dagegen läßt Feuerbach das Recht – und zwar auf gleicher Höhe mit Liebe, Freundschaft und dem früher viel höher bewerteten Denken – als etwas die Menschen wesentlich Verbindendes erscheinen. Der von ihm selbst (auch im *Wesen des Christentums*) oft genug verächtlich betrachtete bürgerliche Mensch, dem er gern das Bild des noch nicht zerstückelten antiken Menschen vorhält, erscheint am Schluß des Werkes als der natürliche Mensch, über den prinzipiell nicht mehr soll hinausgegangen werden. Freilich läßt der imperativische Ton der Schlußanwendung, in dem noch gut das ferne Echo der Todesdrohung der *Dissertation* vernehmbar ist, schon erahnen, daß sich das von Feuerbach gezeichnete Bild einer neuen Einheit der Menschen in der Liebe in einer großen Spannung zum Wesen der gesellschaftlichen Wirklichkeit befindet. Feuerbach gibt selber die Mittel an die Hand, den statischen Abschluß des *Wesen des Christentums* mit kritischen Augen zu sehen. Feuerbach entwickelt seine Religionslehre im Anschluß an Hegels evolutionistisches geschichts-

würdigen in Beziehung auf das eigentliche Thema der Schrift, die Religion, und sei erst verfertigt worden, nachdem die Schrift im wesentlichen bereits fertig war und quasi nur, um den wissenschaftlichen Gepflogenheiten Genüge zu tun (vgl. GW 9, S. 179). – Falls Feuerbach wirklich, wie er behauptet, die Einleitung erst nach seiner Analyse der Religion verfertigt hat, dann müssen seine allgemeinen Bemerkungen als Rückfall hinter bereits erreichte materiale Einsichten angesehen werden, deren adäquate theoretische Zusammenfassung Feuerbach erst noch hätte leisten müssen. Die einleitenden Bemerkungen können jedenfalls nicht beanspruchen, diese materialen Gehalte zureichend aufgearbeitet zu haben.

⁶⁰ MEW 3, S. 6.

⁶¹ Vgl. GW 5, S. 445.

philosophisches Modell der stufenweise aufsteigenden Selbsterkenntnis des Geistes, wobei Feuerbach den Selbsterkenntnisprozeß ohne Rekurs auf eine transzendente Größe als einen der Menschheit auffaßt. Vergleichbar mit Hegel, der das Entwicklungsmodell in Analogie zu ontogenetischen Reifungsprozessen entworfen hat, verfährt auch Feuerbach, wenn er bezogen sowohl auf das einzelne Individuum als auch auf die gesamte Menschheit die religiöse Anschauungsweise als frühe Form des menschlichen Bewußtseins betrachtet, die erst in der späteren Entwicklung zugunsten einer philosophischen Erkenntnis allmählich abgestreift wird.⁶² Was das Verhältnis des Individuums zur Gesellschaft betrifft, so läßt Feuerbach an der Priorität der Gesellschaft vor dem Einzelnen keinerlei Zweifel: Alle Vermögen des Individuums „sind *Kräfte der Menschheit*, nicht des Menschen als eines Einzelwesens, sind Kulturprodukte, Produkte der menschlichen Gesellschaft.“⁶³ Den Ausgangspunkt jeder Betrachtung, da weiß sich Feuerbach noch mit der Anschauung der *Dissertation* einig, kann niemals das einzelne Individuum, sondern muß die menschliche Gesellschaft bilden, die dem Einzelnen erst seinen Platz anweist. Die klare Unterscheidung zwischen Individuum und Gesellschaft, die Feuerbach in der zuletzt zitierten Passage trifft, läßt er in seiner Erklärung der Religion, wo sie dringend geboten wäre, über weite Strecken vermissen. Die immer wieder begegnende Rede von „dem Menschen“ kann einmal das einzelne Individuum, das andere Mal die Gesamtheit der Menschen, die Gattung bedeuten, und man gewinnt den Eindruck, daß Feuerbach diese Doppeldeutigkeit deshalb nicht ungelegen kommt, weil sie seiner Grundintention der Rückführung aller göttlichen Prädikate auf anthropologische in keiner Weise Schaden bringt, andererseits aber ihn der Aufgabe enthebt, eine genauere Bestimmung des bürgerlichen Gegensatzes von Individuum und Gesellschaft vornehmen zu müssen.⁶⁴ Die Rede von „dem Menschen“ vernebelt, was Feuerbach ansonsten sehr scharf sieht, nämlich sowohl den gesellschaftlichen Antagonismus als auch die Dynamik des „menschlichen Wesens“. Bezüglich der Ineinssetzung von Individuum und Gesellschaft ist Feuerbach umso mehr ein Vorwurf zu machen, als er zum einen im Zuge seiner Ausarbeitung der *Geschichte der neuern Philosophie* immer wieder eine deutliche Unterscheidung zwischen Individuum und, wie es hier noch hieß, dem Geist

⁶² Vgl. ebd., S. 47.

⁶³ GW 5, S. 166. Kittsteiner (1989, S. 109) spricht daher zutreffend von „der Gattungsanthropologie Feuerbachs“.

⁶⁴ Vgl. zu dieser Problematik die erhellenden Ausführungen von Marquard, der mit Bezug auf den doppeldeutigen und wechselnden Inhalt des Mensch-Begriffs der transzendentalphilosophischen Geschichtsphilosophien Kants, Fichtes und Schellings von der „Kunst, jeweils das andere Ich zu sein“ (Marquard 1973, S. 73) spricht – eine Kunst, die, wie Marquard bemerkt und wie oben an Feuerbach sichtbar werden wird, immer dann Ausübung findet, wenn ungünstige Geschichtslagen die Frage nach den Ursachen derselben bzw. nach der Verantwortlichkeit dafür aufwerfen. Die allgemeine Voraussetzung für diese Art der Problembewältigung bildet der anthropologistische Bezugsrahmen, der, wie verschiedentlich dargetan worden ist (vgl. Althusser 1965, S. 176ff; M. Heinrich 1999, S. 82, 310), die Grenzen der gesamten bürgerlichen Theoriebildung absteckt.

eingefordert hat⁶⁵ – eine Unterscheidung, die nach seiner Transformation des absoluten Geistes in die menschliche Gattung nicht hinfällig wird. Zum anderen deshalb, weil seine Religionskritik ja gerade Klarheit bezüglich des Verhältnisses von Individuum und Gattung schaffen will. Ungeachtet der von Feuerbach selbst erhobenen Einwände bleiben auch bei ihm Individuum und Gattung an vielen Stellen verwechselbar. Seine zentrale These, derzufolge die Religion auf dem Zwiespalt des Menschen mit sich selbst, auf der Entzweiung des Menschen mit seinem eigenen Wesen beruht: „er *ist nicht*, wie er sein soll und folglich sein kann, und in diesem Zwiespalt fühlt er sich unglücklich, nichtig, verdammt“⁶⁶, läßt deshalb prinzipiell eine doppelte Lesart zu: die Lesart, daß die Gattung noch nicht ihrem Wesen entspricht und die Lesart, daß der Einzelne nicht der Gattung entspricht. Während die zweite Version im Namen der als vollkommen betrachteten Gattung vom Einzelnen eine Unter- bzw. Einordnung in die bestehende Gattungswirklichkeit fordert und so den Gegensatz von Individuum und Gattung bestehen läßt und reproduziert, ist die erste Version weitergehenden Differenzierungen offen. Sie verklärt die bestehende Gattung nicht zu einem Letzten, sondern sieht sie als selber wandel- und veränderbar an. Im *Wesen des Christentums* werden von Feuerbach – mit freilich sehr unterschiedlicher Intensität – beide Versionen verfolgt. Einerseits hält er – ganz in der Linie seiner Adaption der Hegelschen Geschichtskonstruktion – die Unfertigkeit der Gattung im religiösen Zustande fest: „Die Religion ist die *erste*, und zwar *indirekte, Selbsterkenntnis* des Menschen. Die Religion geht daher überall der Philosophie voran, wie in der Geschichte der Menschheit, so auch in der Geschichte der einzelnen. Der Mensch verlegt sein Wesen zuerst *außer sich*, ehe er es in sich findet. [...] Jeder Fortschritt in der Religion ist daher eine tiefere Selbsterkenntnis.“⁶⁷ Die Menschheit kann auf der Stufe der religiösen Anschauung der Welt nicht verharren, sondern muß weitergehen zu Formen des Bewußtseins, in denen sich ihr Wesen direkt und unverstellt offenbart; solange die Gattung auf der religiösen Stufe der Entwicklung steht, entspricht sie, wie Feuerbach zuweilen im Geist und in der Sprache Hegels formuliert, noch nicht ihrem Begriff.⁶⁸ Auf der anderen Seite hält Feuerbach das Streben des Menschen, die eigenen Schranken zu überwinden, nur für das Individuum fest, dem er die Gattung als eine letzte, unüberschreitbare, vollkommene Größe antithetisch gegenüber setzt: „Die Sehnsucht des Menschen über sich hinaus ist nichts anderes als die Sehnsucht nach seinem eignen, aber wahren Wesen, die Sehnsucht, frei zu sein von sich, d.h. von den Schranken und Mängeln seiner Individualität.“⁶⁹ Es

⁶⁵ Vgl. die Auseinandersetzung mit Bacon (GW 2, S. 67), Descartes (GW 2, S. 265) und Fichte (*Vorlesungen*, S. 112).

⁶⁶ GW 5, S. 95.

⁶⁷ Ebd., S. 47.

⁶⁸ Vgl. ebd., S. 440, 274.

⁶⁹ Ebd., S. 455.

ist leicht zu sehen, daß beide Erklärungsweisen zueinander im Widerspruch stehen. An einer wichtigen, hier deshalb ausführlich wiederzugebenden Stelle seines Werks, wo Feuerbach beide Konstruktionen zu verbinden versucht, tritt dieser Widerspruch und die allgemeine Tendenz des Feuerbachschen Umgangs mit diesem deutlich zutage: „Die *Geschichte der Menschheit* besteht in nichts anderm als einer fortgehenden *Überwindung von Schranken* – Schranken, die immer der vorangegangnen Zeit für *Schranken der Menschheit* und darum für *absolute, unübersteigliche Schranken* galten. Die Zukunft enthüllt aber immer, daß die angeblichen Schranken der Gattung nur Schranken der Individuen waren. [...] Unbeschränkt ist also die Gattung, beschränkt nur das Individuum. Aber das Gefühl der Schranke ist ein peinliches; von dieser Pein befreit sich das Individuum in der Anschauung des vollkommenen Wesens; in dieser Anschauung besitzt es, was ihm außerdem fehlt.“⁷⁰ Feuerbach, der einerseits klar sieht, daß die Menschheit in einem Prozeß praktischer Selbstkritik beständig die früheren Schranken überwindet, wehrt andererseits die Betrachtung der Gattung im Licht ihrer Veränderbarkeit vehement ab. Das Mangelhafte liegt ganz allein auf der Seite des Individuums, das die eigenen Schranken zu Schranken der Gattung erklärt. Damit löst Feuerbach den Gegensatz von Individuum und Gattung, der für die Religion grundlegend ist, einseitig auf; die Gattung bleibt vom Konflikt zwischen Individuum und Gattung letztlich unberührt. Wenn das Individuum meint, in der Gattungswirklichkeit einen Mangel vorzufinden, so zeigt ihm Feuerbach, daß es nur seine eigenen Mängel sind, die das Individuum – aus Eitelkeit und Selbstsucht – zu Mängeln der Gattung aufbläht.⁷¹ Mit seiner Rückbiegung des Problems auf die Ebene des Individuums bringt sich Feuerbach aber in Konflikt mit wesentlichen Grundannahmen seiner Theorie. Das Subjekt findet, wie oben schon gezeigt worden ist, die für sein gesellschaftliches Wesen bestimmenden Formen bei seinem Eintritt in die Gattung immer schon vor. Wenn Feuerbach jetzt das Subjekt, das doch ihm zufolge vor der Gattung ein Verschwindendes ist, zum Ausgangspunkt seiner Religionserklärung macht, dann ist es völlig unklar, wie es überhaupt zur Konstitution der weltbeherrschenden Macht des Christentums kommen kann; es müßte so viele Götter wie Individuen geben. Helmut Reichelt, der in seiner Darstellung aus der oben ausführlich wiedergegebenen Passage Feuerbachs nur die beiden letzten Sätze Feuerbachs zitiert, gelangt dann auch zu folgender Auffassung: „Die Entstehung der christlichen Religion wird von Feuerbach als eine Art individualpsychologische, sich selbst nicht ganz durchsichtige Rationalisierung gedeutet, in der sich das Subjekt vom Bewußtsein seiner Endlichkeit und

⁷⁰ Ebd., S. 267f.

⁷¹ Vgl. ebd., S. 37f., 276.

Beschränktheit befreit.“⁷² Damit hält er nur eine, und zwar die schwächere Erklärungsversion fest, die nicht imstande ist, einen Beitrag zum Verständnis des *Wesens* des *Christentums* zu liefern. Feuerbach, der, gestützt auf historisch überliefertes kulturelles Material, eine objektive gesellschaftliche Bewußtseinsform, eine, wie es im *Pierre Bayle* heißt, „wesentliche Form des menschlichen Geistes, namentlich des Volksgeistes“⁷³ analysiert, drängt dann auch immer wieder über diese „individualpsychologische“ Erklärungsweise hinaus. Gegenüber Klaus Bockmühl, der im ganzen *Wesen des Christentums* nur eine einzige Stelle gefunden hat⁷⁴, gilt es die vielen Passagen zu sehen, in denen Feuerbach – im Anschluß an die vorwärtsweisenden Einsichten seines *Schriftstellers* und seiner *Geschichte der neuern Philosophie* – die anthropologischen Voraussetzungen der Religion als solche der gesellschaftlichen Not angesprochen hat. Deutlich drückt es Feuerbach an einer Stelle aus, an der er, wie schon in seinen *Vorlesungen über die Geschichte der neueren Philosophie*, die Entstehung des Christentums aus dem Zerfall der sozialen Wirklichkeit, aus dem Untergang Roms und dem damit verbundenen allgemeinen „Elend der Politik“ erklärt. Weil „die Menschheit auf eine ihrem Begriffe widersprechende Weise“, nämlich gewaltsam, vereint war, mußte als Ersatz der real zerstörten Gattungseinheit „der Begriff der Liebe“ entstehen, der im Christentum eine zentrale Rolle einnimmt.⁷⁵ „Je leerer das *Leben*, desto voller, desto konkreter [...], desto reicher ist *Gott*. Die Entleerung der wirklichen Welt und die Erfüllung der Gottheit ist *ein* Akt. *Gott* entspringt aus dem *Gefühl eines Mangels*“⁷⁶. Die „rauhe“, „gefühllose“ Wirklichkeit, der „Druck[e] des Lebens, besonders des bürgerlichen und politischen Lebens“, „Not“ und „Armut“⁷⁷ sind die Geburtsstätten der Gottheit. Und anders herum gilt: „Wo das Leben nicht in Widerspruch gefunden wird mit einem Gefühl, einer Vorstellung, einer Idee [...], da entsteht nicht der Glauben an ein andres, himmlisches Leben.“⁷⁸ Obwohl der Konflikt mit seiner Annahme des allein mangelhaften Individuums offenkundig ist, zieht Feuerbach aus derartigen Einsichten – ganz ähnlich wie im Fall seiner Wesenskonzepion – keinerlei Folgerungen für seine Einschätzung des Verhältnisses von Individuum und Gattung. Weil Feuerbach mechanisch die Gattung von *Gott* abgeleitet hat und die Gattung als den wahren *Gott* denkt, müssen ihm alle Versuche, über diesen *Gott* hinauszukommen, als „Wahn, lächerlicher und zugleich frevelhafter

⁷² Reichelt (1975, S. 23).

⁷³ GW 4, S. 48.

⁷⁴ Vgl. Bockmühl (1961, S. 86).

⁷⁵ Vgl. GW 5, S. 440, *Vorlesungen*, S. 9f.

⁷⁶ GW 5, S. 148.

⁷⁷ Vgl. ebd., S. 228, 306, 240, 101, 262.

⁷⁸ Ebd., S. 305. In den *Grundsätzen* von 1843 hält Feuerbach diese religionskritischen Einsichten präsent: „Nur im Elend des Menschen hat *Gott* seine Geburtsstätte.“ GW 9, S. 312, vgl. auch S. 310.

Wahn“⁷⁹ erscheinen. Feuerbach, der, im Gegensatz zur Spekulation, die sich seiner Auffassung zufolge in haltlosen Abstraktionen herumtreibt, von wirklichen empirischen Sachverhalten ausgehen will, wird aufgrund der Voraussetzung seines Gattungsbegriffs an einer konkreteren Sicht der gesellschaftlichen Beziehungen ebenso gehindert wie an der Ausnützung seiner eigenen materialistischen Einsichten, weshalb seine Religionsbetrachtung in mancher Hinsicht immer noch auf dem grundsätzlich überwundenen Standpunkt seiner *Gedanken* steht. Wie kommt aber, um die früher gestellte Frage zu wiederholen, das Individuum dazu, die irdische Herrlichkeit preiszugeben, um sich nachher seine Wünsche nur im Traume zu erfüllen? Mit Feuerbachs Erklärung aus der Not des gesellschaftlichen Lebens wird diese Hinwendung erklärlich: Weil das Subjekt in der Wirklichkeit der Gattung keine Befriedigung findet, wendet es sich den phantastischen Bildern zu, die ihm das Verlorene in surrogativer Form zurückerstatten. Bei Feuerbach aber soll es, der Haupttendenz des *Wesen des Christentums* nach, anders herum und die Religion der Grund statt die Folge der sozialen Zerrissenheit sein: „Der Glaube hebt die naturgemäßen Bande der Menschheit auf“; „die Religion scheidet das Wesen des Menschen vom Menschen“⁸⁰. Nicht die Zerrissenheit der Gattung gebiert die Religion, sondern die Religion die Zerrissenheit der Gattung. Unermüdlich greift Feuerbach die Täuschung an, es wäre möglich, über die Gattung hinauszugelangen. Nach Feuerbachs eigenen Voraussetzungen aber ist es die Gattung, die – als Resultat ihrer Arbeit – ständig und auf allen sozialen Gebieten über sich hinausgelangt, weshalb es untriftig ist, sie als abstrakten Gegensatz zu den Subjekten und als fixe Größe zu betrachten. Nicht nur im Zusammenhang der Explikation seines geschichtsphilosophischen Schemas hat das Feuerbach ebenso deutlich gesehen wie die Bedeutung des gesellschaftlichen Elends für die Konstitution der Religion; seine lapidare Auskunft, er wisse, daß das Wesen des Eskimos ein anderes ist als das des Griechen, gibt hier klaren Bescheid.⁸¹ Die Konsequenz daraus zieht er jedoch nicht, wenn er selber die Entwicklung des Wesens beim Menschen der bürgerlichen Gesellschaft abbrechen läßt, deren Wesen bzw. „Weltordnung“⁸² der Einzelne verinnerlichen und heilighalten soll.⁸³ Nachdem

⁷⁹ GW 5, S. 38.

⁸⁰ Ebd., S. 420, 410.

⁸¹ Vgl. dazu die von Sass (1990, S. 22) präsentierte Passage aus dem Entwurf der Einleitung in das *Wesen des Christentums* (erscheint komplett in GW 16).

⁸² GW 5, S. 266.

⁸³ Die Repressivität der Feuerbachschen Gattungsanthropologie ist in scharfer Form von Bruno Bauer angegriffen worden. Kittsteiners (1989, S. 109) Interpretation zufolge löst Feuerbachs Anspruch, „daß jedermann mit seinem Gattungswesen übereinstimmen müsse, [...] bei Bauer Horrorvisionen im Stile von Aldous Huxley und George Orwell aus“: „Es gibt“, so Bauer (1844, S. 219), „bekanntlich Insekten, die mit dem Blatt, welches sie nährt und ihre Welt bildet, so gleichfarbig und gleichgebildet sind, daß sie kaum von ihm unterschieden werden. Mit solchen Blattinsekten, zu welchen die Arbeiter nach Feuerbach werden müßten, um jedem Gefühl des Zwiespalts zu entgehen, hat Fourier die Welt bevölkern wollen.“ Vgl. zu diesem Aspekt auch Bauer (1844, S. 217), Stirner (1845, S. 185), Reichelt (1975, S. 19f., 28), E.M. Lange (1980, S. 94), Zecher (1993, S. 230Fn.).

Feuerbach Hegels geschichtsphilosophisches Modell gegen Hegel selbst gewendet hat, sieht auch er, ganz wie vor ihm Hegel, von einer weiteren Durchführung der Dialektik ab und reproduziert, was Friedrich Engels in bezug auf Hegels Philosophie den Widerspruch zwischen System und Methode genannt hat.⁸⁴ Freilich hat Feuerbach in seiner Darstellung des Fortschritts des Wissens auch wieder selber die Weisung gegeben, wie mit einer solchen Sistierung der dialektischen Entwicklung umzugehen ist.⁸⁵ Und noch in der Schlußanwendung läßt sich, wenn man, nach Feuerbachs Methode, „Gott“ durch „Gattung“ ersetzt, eine Kritik des Christentums finden, die auf Feuerbachs Konzeption selber anwendbar ist: „Etwas in Gott setzen oder aus Gott ableiten, das heißt nichts weiter als etwas der prüfenden Vernunft entziehen, es, *ohne Rechenschaft* abzulegen, als etwas Unbezweifelbares, Unverletzliches, Heiliges hinstellen.“⁸⁶ Der Widerspruch und die Unwahrheit der Gattungsmetaphysik im *Wesen des Christentums* kommen zuletzt darin zum Ausdruck, daß Feuerbach einerseits die Anerkennung der bürgerlichen Institutionen einklagt, als Bild für eine gelungene Gattungseinheit aber immer nur die subjektiven Realisationsformen der Gattung wie Liebe, Freundschaft oder Sexualität parat hat, womit, wie Christine Weckwerth dargestellt hat, unklar bleibt, „wie sich die Liebe gegen die Logik des Marktes und der staatlichen Macht in der modernen Gesellschaft durchsetzen soll oder wie das Abgehen vom christlichen Bewußtsein unmittelbar in positive, soziale Beziehungen umschlägt.“⁸⁷ Eine schlichte Transformation des Hobbesschen *homo homini lupus* in ein *homo homini deus est* kann wohl kaum „der Wendepunkt der Weltgeschichte“⁸⁸ sein.

Schon im *Wesen des Christentums* hat Feuerbach die Wege vorgebahnt, auf denen er nach Beendigung seines Hauptwerkes weitergegangen ist. Seine Konzeption der Gattung stand, wie ihm schon zeitgenössische Kritiker vorgehalten haben, in krassem Mißverhältnis zu seinem eigenen Anspruch, von den Gegebenheiten der empirischen Wirklichkeit auszugehen. Wenn Feuerbach noch länger an diesem Anspruch festhalten und keine metaphysischen Konstrukte mehr gelten lassen wollte, dann mußte sein Gattungsbegriff entweder soziologisch konkretisiert oder aber preisgegeben werden. Feuerbachs Unbehagen gegenüber den Institutionen der bürgerlichen

⁸⁴ Vgl. MEW 21, S. 268.

⁸⁵ Vgl. GW 5, S. 47.

⁸⁶ Ebd., S. 449.

⁸⁷ Weckwerth (1999, S. 34). Vgl. dies. (2002, S. 99f.).

⁸⁸ Vgl. GW 5, S. 444. Sehr kritisch hat wiederum schon Bruno Bauer (1844, S. 217) Feuerbachs Wendung beurteilt: „Die Gattung ist nur dadurch wiederhergestellt, daß die Schmerzen der Auflösung lautlos gemacht, die brutalen Triebe der Masse äußerlich gefesselt und die Widersprüche, in welche sich die Geschichte verlaufen hat, vertuscht sind. Das Wesen hat die Gebrechen nicht heilen können – zum Ersatz breitet es seinen Mantel über die Wunden aus.“ In demselben Sinn heißt es bei Althusser (1965, S. 188): „Dieses leuchtende Wesen des Menschen war das Sichtbare eines schattenhaften Unmenschlichen.“

Gesellschaft hat seine Schritte in Richtung des Privaten nur weiter beschleunigt. Das *Wesen des Christentums* markiert in dieser Beziehung einen Höhe- und Umschlagpunkt: Feuerbach versucht noch, wie in der *Dissertation*, das Allgemeine festzuhalten, ist aber schon merklich dabei, es zu depotenzieren, wenn er das „Du“, das alter ego des Ich, zum Repräsentanten der Gattung, zum „Stellvertreter der andern im Plural“⁸⁹ macht. Seine tiefgreifende Auseinandersetzung mit der Religion, die sich auch in den Einzelstudien *Über das Wunder* (1839) und *Über den Marienkultus* (Anfang 1842) niederschlug, hat ihn in seinen spekulationskritischen Absichten nur bestärkt und ihn vollends sensibilisiert für die sinnliche Bedürftigkeit und die Glücksansprüche des konkreten Menschen, die er im *Wesen des Christentums* zwar schon deutlich gesehen, aber noch weithin als unberechtigten Angriff auf das vergötterte Allgemeine der Gattung abgewehrt hat. Feuerbach wird, auch im Zuge seiner Rehabilitierung der von der Spekulation achtlos liegengelassenen Natur, die Ansprüche des notleidenden Subjekts, seine Wünsche und Bedürfnisse immer ernster nehmen und so zu einer im Vergleich zu früher veränderten Einstellung zum Problem des individuellen Glücksstrebens oder, wie Feuerbach es nennt, des „Egoismus“, gelangen. Mit seiner Hinwendung zur Natur und zur Leiblichkeit ist ein Verlust des Bezugs zu den Formen des Allgemeinen verbunden; der Konflikt des Subjekts mit den objektiven gesellschaftlichen Formen, ein Hauptgegenstand seines früheren philosophischen Interesses, kommt immer weniger in den Blick.

Feuerbach hatte sein Hauptwerk, das wurde dargestellt, als einen Versuch angesehen, „zunächst“ auf dem Gebiet der Religionsphilosophie die Hegelsche Philosophie anzugreifen und zu überwinden. Sieht man, wie schnell und gründlich sich Feuerbach nach seinem *Wesen des Christentums* alle Spuren des Hegelschen Erbes aus seinem Denken zu verbannen bestrebt, muß man zu dem Eindruck gelangen, daß nur die spirituellen Eigenarten seines Untersuchungsgegenstandes einen rascheren Übergang zu der schon 1839 angepeilten grundsätzlich materialistischen Position verhindert haben. Was im *Wesen des Christentums* noch weitgehend unentwickelt blieb: Feuerbachs Einsicht in die Eigenständigkeit der Natur und seine Einsicht in die fundamentale Bedeutung der Anschauung, wird in Feuerbachs Auseinandersetzung mit Hegel sowie weitergehend in Feuerbachs Konzeption einer neuen Philosophie an zentraler Stelle zur Entfaltung gelangen.

(1) Literaturverzeichnis

⁸⁹ GW 5, S. 277.

1.1.1.1 Schriften von Feuerbach

Die Arbeiten Feuerbachs werden, soweit möglich, zitiert nach den Gesammelten Werken (GW), hg. v. Werner Schuffenhauer, Berlin 1967ff., hg. v. der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften durch Werner Schuffenhauer, Berlin 1993ff.

Vorlesungen über die Geschichte der neueren Philosophie, bearb. von Carlo Ascheri und Erich Thies, Darmstadt 1974, abgek.: *Vorlesungen*

Ludwig Feuerbach, Entwürfe zu einer Neuen Philosophie, hg. v. Walter Jaeschke und Werner Schuffenhauer, Hamburg 1996; darin: Notwendigkeit einer Veränderung, abgek.: *Notwendigkeit*

1.1.1.2 Schriften von Marx und Engels

Karl Marx, Friedrich Engels: Werke (MEW), hg. v. Institut für Marxismus-Leninismus beim Zk der SED, Berlin 1956ff.

Karl Marx, Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA), hg. v. Institut für Marxismus-Leninismus beim Zk der KPdSU und vom Institut für Marxismus-Leninismus beim Zk der SED; seit 1990: hg. v. der Internationalen Marx-Engels-Stiftung (Amsterdam), Berlin 1975ff.

Karl Marx, Das Kapital, Band 1, Erstauflage Hamburg 1867, Reprint Hildesheim 1980.

Neuveröffentlichung des Kapitels I des I. Bandes der „Deutschen Ideologie“ von Karl Marx und Friedrich Engels, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 14. Jg., H. 10, Berlin 1966, abgek.: *Neuveröffentlichung*

Karl Marx, Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses, in: Archiv sozialistischer Literatur 17, Frankfurt/ M. 1969, 4. Auflage 1974, abgek.: *Resultate*

Karl Marx, Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, Berlin 1953, 2. Auflage 1974, abgek.: *Grundrisse*

Karl Marx/ Friedrich Engels, Briefe über >Das Kapital<, besorgt vom Marx-Engels-Lenin-Stalin-Institut beim Zk der SED, Berlin 1954, abgek.: *Briefe*

1.1.1.3 Schriften anderer Autoren

Abraham, Elisabeth (1949): Zum Begriff der Projektion, unter Berücksichtigung der experimentellen Untersuchung des Projektionsvorganges, Zürich.

Adorno, Theodor W. (1946): Antisemitismus und faschistische Propaganda, in: Simmel, Ernst (Hg.) (1946).

- Adorno, Theodor W. (1950):** Studien zum autoritären Charakter, Frankfurt/ M. 1995.
- Adorno, Theodor W. (1951a):** Minima Moralia, Frankfurt/ M.
- Adorno, Theodor W. (1951b):** Die Freudsche Theorie und die Struktur der faschistischen Propaganda, in: ders., Kritik. Kleine Schriften zur Gesellschaft, Frankfurt/ M. 1971.
- Adorno, Theodor W. (1951c):** Kulturkritik und Gesellschaft, in: ders., Prismen. Kulturkritik und Gesellschaft, Frankfurt/ M. 1976.
- Adorno, Theodor W. (1953a):** Prolog zum Fernsehen, in: ders., Eingriffe. Neun kritische Modelle, Frankfurt/ M. 1963.
- Adorno, Theodor W. (1953b):** Fernsehen als Ideologie, in: ders., Eingriffe. Neun kritische Modelle, Frankfurt/ M. 1963.
- Adorno, Theodor W. (1954):** Beitrag zur Ideologienlehre, in: ders., Soziologische Schriften I, Frankfurt/ M. 1995.
- Adorno, Theodor W. (1955):** Zum Verhältnis von Soziologie und Psychologie, in: ders., Soziologische Schriften I, Frankfurt/ M. 1995.
- Adorno, Theodor W. (1956):** Zur Metakritik der Erkenntnistheorie. Studien über Husserl und die phänomenologischen Antinomien, Frankfurt/ M. 1990.
- Adorno, Theodor W. (1957):** Soziologie und empirische Forschung, in: ders., Soziologische Schriften I, Frankfurt/ M. 1995.
- Adorno, Theodor W. (1958):** Erpreßte Versöhnung, in: ders., Noten zur Literatur II, Frankfurt/ M. 1963.
- Adorno, Theodor W. (1959):** Was bedeutet: Aufarbeitung der Vergangenheit, in: ders., Eingriffe. Neun kritische Modelle, Frankfurt/ M. 1963.
- Adorno, Theodor W. (1962):** Wozu noch Philosophie?, in: ders., Eingriffe. Neun kritische Modelle, Frankfurt/ M. 1963.
- Adorno, Theodor W. (1963):** Resumé über Kulturindustrie, in: ders., Ohne Leitbild, Frankfurt/ M. 1968.
- Adorno, Theodor W. (1964):** Der wunderliche Realist, in: ders. Noten zur Literatur, Frankfurt/ M. 1981.
- Adorno, Theodor W. (1966a):** Negative Dialektik, Frankfurt/ M. 1995.

- Adorno, Theodor W. (1966b):** Filmtransparente, in: ders., Ohne Leitbild, Frankfurt/ M. 1968.
- Adorno, Theodor W. (1966c):** Postscriptum, in: ders., Soziologische Schriften I, Frankfurt/ M. 1995.
- Adorno, Theodor W. (1968):** Wissenschaftliche Erfahrungen in Amerika, in: ders., Stichworte, Frankfurt/ M. 1969.
- Adorno, Theodor W. (1969a):** Marginalien zu Theorie und Praxis, in: ders., Stichworte, Frankfurt/ M. 1969.
- Adorno, Theodor W. (1969b):** Einleitung in: ders. u.a. (1969).
- Adorno, Theodor W. (1970):** Ästhetische Theorie, Frankfurt/ M. 1995.
- Adorno, Theodor W. (u.a.) (1969):** Der Positivismusstreit in der deutschen Soziologie, München 1993.
- Albert, Hans (1964):** Der Mythos der totalen Vernunft, in: Th. W. Adorno u.a. (1969).
- Althusser, Louis (1965):** Für Marx, Frankfurt/ M. 1968.
- Althusser, Louis (1970):** Ideologie und ideologische Staatsapparate, in: ders., Ideologie und ideologische Staatsapparate, Hamburg, Berlin 1977.
- Amelunxen, Hubertus von (1988):** Die aufgehobene Zeit. Die Erfindung der Photographie durch William Henry Fox Talbot, Berlin.
- Amengual, Gabriel (1990):** Gattungswesen als Solidarität. Die Auffassung vom Menschen in der Bestimmung des Gattungswesens als Begriff und Grundlegung der Solidarität, in: Braun, Hans-Jürg; Sass, Hans-Martin; Schuffenhauer, Werner; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1990).
- Anders, Günther (1956):** Die Antiquiertheit des Menschen. Über die Seele im Zeitalter der zweiten industriellen Revolution, München 1985.
- Anders, Günther (1980):** Die Antiquiertheit des Menschen. 2. Bd: Über die Zerstörung des Lebens im Zeitalter der dritten industriellen Revolution, München 1981.
- Arago, Francois J.D. (1839):** Das Daguerreotyp oder die Erfindung des Daguerre, die mittelst der Camera obscura und des Sonnenmikroskops auf Flächen dargestellten Lichtbilder, Stuttgart.
- Arndt, Andreas (1990):** Unmittelbarkeit. Zur Karriere eines Begriffs in Feuerbachs und Marx' Bruch mit der Spekulation, in: Braun, Hans-Jürg; Sass, Hans-Martin; Schuffenhauer, Werner; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1990).

Arndt, Andreas (1992): Vernunft im Widerspruch. Zur Aktualität von Feuerbachs „Kritik der unreinen Vernunft“, in: Jaeschke, Walter (Hg.) (1992).

Arndt, Andreas (1994): „Nicht-Selbst und Selbst“. Bestimmtes Sein, Widerspruch und das Problem der Dialektik bei Ludwig Feuerbach, in: Braun, Hans-Jürg (Hg.) (1994).

Arndt, Andreas (1995): „Neue Unmittelbarkeit“: Zur Aktualisierung eines Konzepts in der Philosophie des Vormärz, in: Jaeschke, Walter (Hg.), Philosophie und Literatur im Vormärz. Der Streit um die Romantik (1820-1854), Hamburg.

Arndt, Andreas (1998): Krise und Prinzip. Die Logik des Übergangs zur Philosophie der Zukunft in Ludwig Feuerbachs Konzeption der Philosophiegeschichte, in: Jaeschke, Walter; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1998).

Arndt, Andreas (2004): „Einfache Wahrheiten“ – Feuerbachs Konstruktion einer neuen Philosophie, in: Mueller, Volker (Hg.), Ludwig Feuerbach. Religionskritik und Geistesfreiheit, Neustadt.

Arvon, Henri (1975a): Engels' Feuerbach kritisch betrachtet, in: Lübbe, Hermann; Sass, Hans-Martin (1975).

Arvon, Henri (1975b): Diskussionsbeitrag in: Lübbe, Hermann; Sass, Hans-Martin (1975).

Ascheri, Carlo (1969): Feuerbachs Bruch mit der Spekulation. Einleitung zur kritischen Ausgabe von Feuerbach: Notwendigkeit einer Veränderung (1842), mit einem Nachwort von Karl Löwith, Frankfurt/M.

Auffarth, Christoph; Bernard, Jutta; Mohr, Hubert (Hg.) (2000): Metzler-Lexikon Religion. Gegenwart – Alltag – Medien, Stuttgart, Weimar.

Backhaus, Hans-Georg (1997): Dialektik der Wertform. Untersuchungen zur Marxschen Ökonomiekritik, Freiburg.

Bächlin, Peter (1947): Der Film als Ware, Frankfurt/ M. 1975.

Bahr, Hans-Dieter (1970): Kritik der >Politischen Technologie<. Eine Auseinandersetzung mit Herbert Marcuse und Jürgen Habermas, Frankfurt/ M.

Baier, Wolfgang (1961): Quellendarstellungen zur Geschichte der Fotografie, Leipzig 1980.

Balibar, Etienne (1974): Über historische Dialektik. Kritische Anmerkungen zu >Lire le Capital<, in: Urs Jaeggi, Axel Honneth (Hg.), Theorien des Historischen Materialismus, Frankfurt/ M. 1977.

- Balint, Michael (1939):** Ichstärke, Ichpädagogik und „Lernen“, in: Psychoanalyse und Erziehungspraxis, hg. v. Johannes Cremerius, Frankfurt/ M. 1977.
- Barth, Hans-Martin (1970):** Glaube als Projektion. Zur Auseinandersetzung mit Ludwig Feuerbach, in: Neue Zeitschrift für systematische Theologie und Religionsphilosophie, 12. Bd., Berlin.
- Barthes, Roland (1980):** Die helle Kammer. Bemerkung zur Photographie, Frankfurt/ M. 1989.
- Baudelaire, Charles (1859):** Der Salon 1859, in: ders., Sämtliche Werke und Briefe, hg. v. Friedhelm Kemp und Claude Pichois, Bd. 5, München 1989.
- Bauer, Bruno (1844):** Die Gattung und die Masse, in: ders., Feldzüge der reinen Kritik, Nachwort von Hans-Martin Sass, Frankfurt/ M. 1968.
- Bauer, Bruno (1845):** Charakteristik Ludwig Feuerbachs, in: Wigands Vierteljahresschrift, 3. Bd., Leipzig.
- Beiler, Berthold (1977):** Weltanschauung der Fotografie, München.
- Bender, Wilhelm (1886):** Das Wesen der Religion und die Grundgesetze der Kirchenbildung, Bonn.
- Bender, Wilhelm (1888):** Der Kampf um die Seligkeit, in: Preußische Jahrbücher, Bonn.
- Benjamin, Walter (1931):** Kleine Geschichte der Photographie, in: ders. Gesammelte Schriften, Bd. II.1., hg. v. Rolf Tiedemann und Herrmann Schweppenhäuser, Frankfurt/ M. 1989.
- Benjamin, Walter (1936a):** Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit, in: ders., Gesammelte Schriften, Bd. VII.1., hg. v. Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser, Frankfurt/ M. 1989.
- Benjamin, Walter (1936b):** Pariser Brief (2). Malerei und Photographie, in: ders., Gesammelte Schriften, Bd. III, hg. v. Hella Tiedemann-Bartels, Frankfurt/ M. 1989.
- Benjamin, Walter (1982):** Das Passagen-Werk, in: ders., Gesammelte Schriften, Bd. V.1., hg. v. Rolf Tiedemann, Frankfurt/ M. 1989.
- Bergmann, Werner; Erb, Rainer (Hg.) (1990):** Antisemitismus in der politischen Kultur nach 1945, Opladen.
- Bettelheim, Bruno; Janowitz, Morris (1950):** Dynamics of Prejudice, in: dies., Social Change and Prejudice. Including Dynamics of Prejudice, London, Toronto 1964.

- Biedermann, Alois Emanuel (1849):** Unsere junghegelsche Weltanschauung oder der sog. neuste Pantheismus, in: Die Kirche der Gegenwart, Zürich.
- Biedermann, Georg (1986):** Ludwig Andreas Feuerbach, Leipzig, Jena, Berlin.
- Bloch, Ernst (1949):** Subjekt-Objekt. Erläuterungen zu Hegel, Berlin 1951.
- Bloch, Ernst (1953):** Keim und Grundlinie. Zu den Elf Thesen von Marx über Feuerbach, in: Thies (Hg.) (1976).
- Bloch, Ernst (1973):** Atheismus im Christentum. Zur Religion des Exodus und des Reichs, Frankfurt/ M.
- Blumenberg, Hans (1960):** Paradigmen zu einer Metaphorologie, Frankfurt/ M. 1998.
- Blumenberg, Hans (1979):** Arbeit am Mythos, Frankfurt/ M.
- Bockmühl, Klaus Erich (1961):** Leiblichkeit und Gesellschaft. Studien zur Religionskritik und Anthropologie im Frühwerk von Ludwig Feuerbach und Karl Marx, Göttingen 1980.
- Böckelmann, Frank (1971):** Die schlechte Aufhebung der autoritären Persönlichkeit, München.
- Böckelmann, Frank (1972):** Über Marx und Adorno. Schwierigkeiten mit der spätmarxistischen Theorie, Freiburg 1998.
- Böhme, Hartmut (2001):** Das Fetischismus-Konzept von Marx und sein Kontext, in: Volker Gerhardt (Hg.), Marxismus: Versuch einer Bilanz, Magdeburg.
- Bolin, Wilhelm (1891):** Ludwig Feuerbach. Sein Wirken und seine Zeitgenossen, mit Benutzung ungedruckten Materials, Stuttgart.
- Bolin, Wilhelm (1904):** Ausgewählte Briefe von und an Feuerbach, 2. Bde., Leipzig.
- Bolz, Norbert (1989):** Der Fotoapparat der Erkenntnis, in: Fotogeschichte, Jahrgang 9, Heft 32.
- Bolz, Norbert (1990):** Theorie der neuen Medien, München.
- Bolz, Norbert (1992):** Philosophie nach ihrem Ende, o.O.
- Bolz, Norbert (1993):** Am Ende der Gutenberg-Galaxis. Die neuen Kommunikationsverhältnisse, München 1995.
- Bornemann, Ernest (1973):** Psychoanalyse des Geldes. Eine kritische Untersuchung psychoanalytischer Geldtheorien, Frankfurt/ M.

Braun, Hans-Jürg (1972): Die Religionsphilosophie Ludwig Feuerbachs. Kritik und Annahme des Religiösen, Stuttgart – Bad Canstatt.

Braun, Hans-Jürg (1990): Stadien und Strukturen Feuerbachscher Religionskritik. Notizen zur religionsphänomenologischen Methodendiskussion, in: Braun, Hans-Jürg; Sass, Hans-Martin; Schuffenhauer, Werner; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1990).

Braun, Hans-Jürg (Hg.) (1994): Solidarität oder Egoismus, Berlin.

Braun, Hans-Jürg; Sass, Hans-Martin; Schuffenhauer, Werner; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1990): Ludwig Feuerbach und die Philosophie der Zukunft, Berlin.

Brecht, Bertolt (1931): Der Dreigroschenprozeß. Ein soziologisches Experiment, in: ders. Werke, hg. v. Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei, Klaus-Detlev Müller, Bd. 21, Berlin, Weimar, Frankfurt/ M. 1992.

Brentel, Helmut (1989): Soziale Form und ökonomisches Objekt. Studien zum Gegenstands- und Methodenverständnis der Kritik der politischen Ökonomie, Opladen.

Brück, Anton Theobald (1830): Einleitung in: Franz Bacon, Neues Organ der Wissenschaften, hg. v. A. T. Brück, Leipzig.

Brückner, Peter (1968): Die Transformation des demokratischen Bewußtseins, in: ders., Johannes Agnoli, Die Transformation der Demokratie, Frankfurt/ M. 1974.

Brumlik, Micha (2000): Deutscher Geist und Judenhaß. Das Verhältnis des philosophischen Idealismus zum Judentum, München.

Brunner, Berthold (1991): „Pretty woman“ und die Logik des Antisemitismus, in: AK, Nr. 334.

Brunner, Berthold (1993): Antisemitismus in „Metropolis“. Ein deutscher Kultfilm und die Verführungskraft der NS-Ideologie, in: bahamas, Nr. 10.

Brunvoll, Arve (1996): „Gott ist Mensch“ Die Luther-Rezeption Ludwig Feuerbachs und die Entwicklung seiner Religionskritik, Frankfurt/ M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien.

Buddemeier, Heinz (1970): Panorama, Diorama, Photographie. Entstehung und Wirkung neuer Medien im 19. Jahrhundert, München.

Bühlmann, Rudolf (1971): Zur Entwicklung des tiefenpsychologischen Begriffs der Projektion, Zürich.

Burckhardt, Martin (1994): Metamorphosen von Raum und Zeit. Eine Geschichte der Wahrnehmung, Frankfurt/ M., New York 1997.

Busch, Bernd (1989): Belichtete Welt. Eine Wahrnehmungsgeschichte der Fotografie, Frankfurt/ M. 1995.

Cabado-Castro, Manuel (1990): Feuerbachs Kritik der Schopenhauerschen Konzeption der Verneinung des Lebens und der Einfluß seines Prinzips der Lebensbejahung auf das anthropologische Denken Wagners und Nietzsches, in: Braun, Hans-Jürg; Sass, Hans-Martin; Schuffenhauer, Werner; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1990).

Carus, Carl Gustav (1851): Physis. Zur Geschichte des leiblichen Lebens, Lahr.

Castel, Robert (1965): Bilder und Phantasiebilder, in: Pierre Bourdieu u.a. (Hg.), Eine illegitime Kunst. Die sozialen Gebrauchsweisen der Photographie, Frankfurt/ M. 1983.

Caudwell, Christopher (1938): Freud, eine Studie über bürgerliche Psychologie, in: ders., Studien zu einer sterbenden Kultur, Dresden o. J.

Chang, Peter (1971): Mensch als Denkhorizont bei Ludwig Feuerbach, München.

Chung, Moon-Gil (1998): Einige Probleme der Textedition der *Deutschen Ideologie*, insbesondere in Hinsicht auf die Wiedergabe des Kapitels „I. Feuerbach“, in: Marx und Engels. Konvergenzen – Divergenzen, in: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Neue Folge 1997, Hamburg.

Claussen, Detlev (1987): Grenzen der Aufklärung. Die gesellschaftliche Genese des modernen Antisemitismus, Frankfurt/ M. 1994.

Claussen, Detlev (1992): Die antisemitische Alltagsreligion. Hinweise für eine psychoanalytisch aufgeklärte Gesellschaftskritik, in: Werner Bohleber, John S. Kafka (Hg.), Antisemitismus, Bielefeld.

Claussen, Detlev (1994a): Was heißt Rassismus?, Darmstadt.

Claussen, Detlev (1994b): Veränderte Vergangenheit. Vorbemerkungen zur Neuausgabe 1994, in: ders. (1987).

Claussen, Detlev (1995): Die Banalisierung des Bösen, in: Michael Werz (Hg.), Antisemitismus und Gesellschaft. Zur Diskussion um Auschwitz, Kulturindustrie und Gewalt, Frankfurt/ M.

Cornu, Auguste (1954): Karl Marx und Friedrich Engels, 1. Bd., Berlin.

Cornu, Auguste (1963): Marx' Thesen über Feuerbach, Berlin.

Crary, Jonathan (1990): Techniken des Betrachters. Sehen und Moderne im 19. Jahrhundert, Dresden, Basel 1996.

- Därmann, Iris (1995):** Tod und Bild. Eine phänomenologische Mediengeschichte, München.
- Daguerre, Louis Jacques Mandé (1839):** Das Daguerreotyp und das Diorama, Reprint nach dem Original der Erstaussgabe, Hannover 1988.
- Dahmer, Helmut (1973):** Libido und Gesellschaft. Studien über Freud und die Freudsche Linke, Frankfurt/ M.1982.
- Dahmer, Helmut (1994):** Pseudonatur und Kritik. Freud, Marx und die Gegenwart, Frankfurt/ M.
- Dembowski, Hermann (1969):** Grundlagen der Christologie. Erörtert am Problem der Herrschaft Jesu Christi, München.
- Descartes, Rene (1637):** Dioptrik, in: Leisegang (1959).
- Deutscher Bundestag, Referat Öffentlichkeitsarbeit (Hg.) (1991):** Fragen an die deutsche Geschichte: Ideen, Kräfte, Entscheidungen von 1800 bis zur Gegenwart, Bonn.
- Diner, Dan (1988):** Aporie der Vernunft, in: ders. (Hg.), Zivilisationsbruch. Denken nach Auschwitz, Frankfurt/ M.
- Dubois, Philippe (1990):** Der fotografische Akt. Versuch über ein theoretisches Dispositiv, Amsterdam, Dresden 1998.
- Dwars, Jens F. (1986):** Anthropologische Historie – Historische Anthropologie? Darstellung und Entwicklung der Geschichte des Feuerbachschen Geschichtsdenkens, Jena.
- Dwars, Jens F. (1992):** Ästhetik als prima philosophia. Asthetische Impulse Feuerbachscher Anthropologie, in: Jaeschke, Walter (Hg.) (1992).
- Ehrenburg, Ilja (1931):** Die Traumfabrik. Chronik des Films, Berlin.
- Enderwitz, Ulrich (1994):** Der Konsument als Ideologe. 200 Jahre deutsche Intelligenz, Freiburg.
- Erckenbrecht, Ulrich (1976):** Das Geheimnis des Fetischismus. Grundmotive der Marxschen Erkenntniskritik, Frankfurt/ M., Köln.
- Esser, Albert (1983):** Einleitung in: Ludwig Feuerbach, Das Wesen der Religion, dritte durchgesehene Auflage, Heidelberg.
- Euchner, Walter (1982):** Karl Marx, München 1983.
- Euchner, Walter; Schmidt, Alfred (Hg.) (1968):** Kritik der politischen Ökonomie heute. 100 Jahre >Kapital<, Frankfurt/ M. 1972.
- Evans, Marian [Eliot, George] (1854):** The Essence of Christianity, London 1881.

- Fellmann, Ferdinand (1989):** Phänomenologie als ästhetische Theorie, Freiburg, München.
- Fleischer, Helmut (1969):** Marxismus und Geschichte, Frankfurt/ M. 1977.
- Flusser, Vilém (1983):** Für eine Philosophie der Fotografie, Göttingen 1997.
- Foucault, Michel (1966):** Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften, Frankfurt/ M. 1997.
- Foucault, Michel (1970):** Die Ordnung des Diskurses. Inauguralvorlesung am College de France – 2. Dezember 1970, Frankfurt/ M., Berlin, Wien 1977.
- Frede, Wolfgang (1984):** Ludwig Feuerbach. Zur Genese der materialistischen Methode, Göttingen.
- Freud, Anna (1936):** Das Ich und die Abwehrmechanismen, Frankfurt/ M. 1991.
- Freud, Sigmund (1891):** Zur Auffassung der Aphasien, Wien.
- Freud, Sigmund (1895):** Manuskript H. Paranoia, Beilage zum Brief an Wilhelm Fliess vom 24.1. 1895, in: Sigmund Freuds Briefe an Wilhelm Fliess 1887-1904, hg. v. Jeffrey Moussaieff Masson, Frankfurt/ M. 1986.
- Freud, Sigmund (1900):** Die Traumdeutung, in: ders., Studienausgabe, hg. v. A. Mitscherlich, A. Richards, J. Strachey, Bd. 2, Frankfurt/ M. 2000.
- Freud, Sigmund (1904):** Zur Psychopathologie des Alltagslebens, in: ders., Gesammelte Werke, Bd. IV, hg. v. A. Freud, E. Bibling, W. Hoffer, E. Kris, O. Isakower, Frankfurt/ M. 1964.
- Freud, Sigmund (1905):** Bruchstück einer Hysterie-Analyse, in: ders., Studienausgabe, Bd. 6, Frankfurt/ M. 2000.
- Freud, Sigmund (1909):** Bemerkungen über einen Fall von Zwangsneurose, in: ders., Studienausgabe, Bd. 7, Frankfurt/ M. 2000.
- Freud, Sigmund (1911):** Psychoanalytische Bemerkungen über einen autobiographisch beschriebenen Fall von Paranoia, in: ders., Studienausgabe, Bd. 7, Frankfurt/ M. 2000.
- Freud, Sigmund (1912/13):** Totem und Tabu, in: ders., Studienausgabe, Bd. 9, Frankfurt/ M. 2000.
- Freud, Sigmund (1915):** Triebe und Tribschicksale, in: ders., Studienausgabe, Bd. 3, Frankfurt/ M. 2000.
- Freud, Sigmund (1917):** Metapsychologische Ergänzung zur Traumlehre, in: ders., Studienausgabe, Bd. 3, Frankfurt/ M. 2000.

- Freud, Sigmund (1920):** Jenseits des Lustprinzips, in: ders., Studienausgabe, Bd. 3, Frankfurt/ M. 2000.
- Freud, Sigmund (1921):** Massenpsychologie und Ich-Analyse, in: ders., Studienausgabe, Bd. 9, Frankfurt/ M. 2000.
- Freud, Sigmund (1927):** Die Zukunft einer Illusion, in: ders., Studienausgabe, Bd. 9, Frankfurt/ M. 2000.
- Freud, Sigmund (1930):** Das Unbehagen in der Kultur, in: ders., Studienausgabe, Bd. 9, Frankfurt/ M. 2000.
- Freud, Sigmund (1932):** Über eine Weltanschauung, in: Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse, in: ders., Gesammelte Werke, Bd. XV, hg. v. A. Freud, E. Bibling, E. Kris, Frankfurt/ M. 1961.
- Freund, Gisèle (1936):** Photographie und Gesellschaft, Reinbek 1997.
- Fromm, Erich (1941):** Die Furcht vor der Freiheit, in: ders. Gesamtausgabe, hg. v. Rainer Funk, Bd. 1, München 1979.
- Gadamer, Hans-Georg (1960):** Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik, Tübingen 1975.
- Gagern, Michael von (1970):** Ludwig Feuerbach. Philosophie- und Religionskritik. Die „Neue“ Philosophie, München, Salzburg.
- Gaube, Uwe (1978):** Film und Traum. Zum präsentativen Symbolismus, München.
- Gedö, Andraš (1992):** Rationalitätsbegriff und Rationalismuskritik bei Feuerbach. Zur Stellung seiner Philosophie im klassischen Denken, in: Jaeschke, Walter (Hg.) (1992).
- Gedö, Andraš (1998):** Bestandsaufnahme der philosophischen Moderne. Über Feuerbachs Philosophiegeschichtsschreibung, in: Jaeschke, Walter; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1998).
- Gehlen Arnold (1952):** Über die Geburt der Freiheit aus der Entfremdung, in: ders., Studien zur Anthropologie und Soziologie, Neuwied.
- Gimpl, Georg (1994):** Verlust des Dialogischen? Friedrich Jodl im Spannungsfeld von Personleben und Gemeinschaftsleben und die Tradition der Rechtsfeuerbachianer, in: Braun, Hans-Jürg (Hg.) (1994).
- Girkon, Hans (1914):** Darstellung und Kritik des religiösen Illusionsbegriffs bei Ludwig Feuerbach, Tübingen.

- Goldmann, Lucien (1959):** Dialektische Untersuchungen, Neuwied und Berlin 1966.
- Goldschmidt, Werner (1986):** Karl Marx als Kritiker. Von der Kritik der Philosophie über die Kritik der Politik zur Kritik der politischen Ökonomie, in: Hahn, Manfred; Sandkühler, Hans Jörg (Hg.), Karl Marx. Kritik und positive Wissenschaft, Köln 1986.
- Gollwitzer, Helmut (1977):** Die marxistische Religionskritik und der christliche Glaube, Gütersloh 1981.
- Golowina, Galina (1980):** Das Projekt der Vierteljahresschrift von 1845/1846. Zu den ursprünglichen Publikationsplänen der Manuskripte der >Deutschen Ideologie<, in: Marx-Engels-Jahrbuch 3, Berlin.
- Grebing, Helga (1985):** Arbeiterbewegung. Sozialer Protest und kollektive Interessenvertretung bis 1914, München.
- Großklaus, Götz (1979):** Bewegung und Stillstand. Raumbilder im deutschen Film der siebziger Jahre, in: ders., Medien-Zeit, Medien-Raum, Frankfurt/ M. 1995.
- Großklaus, Götz (1993):** Das technische Bild der Wirklichkeit. Von der Mimesis zur Simulation, in: ders., Medien-Zeit, Medien-Raum, Frankfurt/ M. 1995.
- Grün, Karl (1874):** Ludwig Feuerbachs philosophische Charakterentwicklung. Sein Briefwechsel und Nachlaß 1820-1850, 2. Bde., Leipzig, Heidelberg.
- Grünwald, Eduard (1962):** Die personale Projektion, München, Basel.
- Gruhn, Reinhart (1979):** Die Wirklichkeit Gottes in Theologie und Theologiekritik.- Zur Rezeption der Religionskritik Ludwig Feuerbachs in der neueren systematischen Theologie. Zwischenbilanz ein Jahrhundert nach Feuerbach, Bielefeld.
- Habermas, Jürgen (1962):** Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft, Frankfurt/ M. 1990.
- Habermas, Jürgen (1963a):** Theorie und Praxis. Sozialphilosophische Studien, Frankfurt/ M. 1971.
- Habermas, Jürgen (1963b):** Karl Löwith. Stoischer Rückzug vom historischen Bewußtsein, in: ders., Philosophisch-politische Profile, Frankfurt 1987.
- Habermas, Jürgen (1963c):** Analytische Wissenschaftstheorie und Dialektik, in: Th. W. Adorno u.a. (1969).

- Habermas, Jürgen (1964):** Gegen einen positivistisch halbierten Rationalismus, in: Th. W. Adorno u.a. (1969).
- Habermas, Jürgen (1968a):** Erkenntnis und Interesse, Frankfurt/ M. 1994.
- Habermas, Jürgen (1968b):** Technik und Wissenschaft als Ideologie, Frankfurt/ M. 1969.
- Habermas, Jürgen (1971):** Einleitung zur Neuausgabe von: ders., Theorie und Praxis, Frankfurt/ M.
- Habermas, Jürgen (1981):** Theorie des kommunikativen Handelns, 2. Bde., Frankfurt/ M. 1995.
- Habermas, Jürgen (1988):** Der philosophische Diskurs der Moderne, Frankfurt/ M.
- Hall, Stuart (1979):** Ideologie und Wissenssoziologie. Ein historischer Abriß, in: W. F. Haug u.a. (Hg.) (1979a).
- Hall, Stuart (u.a.) (1984):** Die Camera obscura der Ideologie. Philosophie-Ökonomie-Wissenschaft, Argument Sonderband 70, Berlin.
- Hartmann, Eduard von (1900):** Geschichte der Metaphysik, 2. Teil: seit Kant, Leipzig.
- Hartmann, Frank (2000):** Medienphilosophie, Wien.
- Hauck, Gerhard (1992):** Einführung in die Ideologiekritik. Bürgerliches Bewußtsein in Klassik, Moderne und Postmoderne, Hamburg.
- Haug, Wolfgang Fritz (1971):** Kritik der Warenästhetik, Frankfurt/ M.
- Haug, Wolfgang Fritz (1974):** Vorlesungen zur Einführung ins >Kapital<, Köln.
- Haug, Wolfgang Fritz (Hg.) (1975):** Warenästhetik. Beiträge zur Diskussion, Weiterentwicklung und Vermittlung ihrer Kritik, Frankfurt/ M.
- Haug, Wolfgang Fritz (u.a. Hg.) (1979a):** Theorien über Ideologie. Projekt Ideologietheorie, Berlin.
- Haug, Wolfgang Fritz (1979b):** Umriss zu einer Theorie des Ideologischen, in: Haug, Wolfgang Fritz (u.a. Hg.) (1979a).
- Haug, Wolfgang Fritz (1980a):** Warenästhetik und kapitalistische Massenkultur (I). „Werbung“ und „Konsum“. Systematische Einführung, Berlin.
- Haug, Wolfgang Fritz (1980b):** Annäherung an die faschistische Modalität des Ideologischen, in: Behrens, Manfred (Mitverf.), Projekt Ideologietheorie, Faschismus und Ideologie, Berlin.

Haug, Wolfgang Fritz (1984): Die Camera obscura des Bewußtseins. Kritik der Subjekt-Objekt Artikulation im Marxismus, in: Stuart Hall u.a. (Hg.) (1984).

Haug, Wolfgang Fritz (1985): Antisemitismus in marxistischer Sicht, in: Herbert A. Strauss, Norbert Kampe (Hg.), Antisemitismus. Von der Judenfeindschaft zum Holocaust, Frankfurt/ M., New York 1988.

Haug, Wolfgang Fritz (1993): Elemente einer Theorie des Ideologischen, Hamburg, Berlin.

Haug, Wolfgang Fritz (1994): Nach der Kritik der Warenästhetik, in: Das Argument, 39. Jahrgang, Heft 3/1997.

Haug, Wolfgang Fritz (1998): Nachwort zu Labica (1987).

Haym, Rudolf (1847): Feuerbach und die Philosophie. Ein Beitrag zur Kritik beider, Halle.

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1807): Phänomenologie des Geistes, in: G.W.F. Hegel, Werke, Bd. 3, Frankfurt/ M. 1986.

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1821): Grundlinien der Philosophie des Rechts, in: G.W.F. Hegel, Werke, Bd. 7, Frankfurt/ M. 1986.

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1830a): Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse, 1. Teil, Die Wissenschaft der Logik, in: G.W.F. Hegel, Werke, Bd. 8, Frankfurt/ M. 1986.

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1830b): Die philosophische Weltgeschichte, in: ders., Die Vernunft in der Geschichte, hg. v. Johannes Hoffmeister, Berlin 1966.

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1832): Vorlesungen über die Philosophie der Religion I, in: G.W.F. Hegel, Werke, Bd. 16, Frankfurt/ M. 1986.

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1833a): Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie I, in: G.W.F. Hegel, Werke, Bd. 18, Frankfurt/ M. 1986.

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1833b): Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie III, in: G.W.F. Hegel, Werke, Bd. 20, Frankfurt/ M. 1986.

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1835): Vorlesungen über die Ästhetik, in: G.W.F. Hegel, Werke, Bd. 14, Frankfurt/ M. 1986.

Heidegger, Martin (1938): Die Zeit des Weltbildes, in: ders., Holzwege, Frankfurt/ M. 1980.

Heine, Heinrich (1854): Lutetia, in: ders., Sämtliche Schriften, hg. v. Klaus Briegleb, Bd. 5, hg. v. Karl-Heinz Stahl, München 1997.

Heinrich, Elisabeth (2001): Religionskritik in der Neuzeit. Hume, Feuerbach, Nietzsche, München.

Heinrich, Michael (1999): Die Wissenschaft vom Wert. Die Marxsche Kritik der politischen Ökonomie zwischen wissenschaftlicher Revolution und klassischer Tradition, zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage, Münster.

Heinze, Thomas (1990): Medienanalyse. Ansätze zur Kultur- und Gesellschaftskritik, Opladen.

Hemecker, Wilhelm W. (1991): Vor Freud. Philosophiegeschichtliche Voraussetzungen der Psychoanalyse, München, Hamden, Wien.

Herrmann, Theo (1992): Die psychologische Projektionsmetapher und ihre Probleme, in: Neuser, J.; Kriebel, R. (Hg.), Projektion. Grenzprobleme zwischen innerer und äußerer Realität, Göttingen, Toronto, Zürich.

Heß, Moses (1845a): Über die sozialistische Bewegung in Deutschland, in: ders., Philosophische und sozialistische Schriften 1837-1850. Eine Auswahl, hg. und eingel. v. Wolfgang Mönke, Berlin 1980.

Heß, Moses (1845b): Über das Geldwesen, in: ders.: Philosophische und sozialistische Schriften 1837-1850. Eine Auswahl, hg. und eingel. v. Wolfgang Mönke, Berlin 1980.

Hick, Ulrike (1999): Geschichte der optischen Medien, München.

Hörisch, Jochen (1999): Ende der Vorstellung. Die Poesie der Medien, Frankfurt/ M.

Höppner, Joachim (1987): Engels' „Anti-Dühring“ und die Rezeption des utopischen Sozialismus in der SAPD, in: Waltraud Seidel-Höppner, Joachim Höppner (Hg.), Theorien des vormarxistischen Sozialismus und Kommunismus, Köln.

Holmes, Oliver Wendell (1859): Das Stereoskop und der Stereograph, in: Kemp (1980).

Holz, Hans Heinz (1972): Vom Kunstwerk zur Ware. Studien zur Funktion des ästhetischen Gegenstands im Spätkapitalismus, Darmstadt, Neuwied.

Holzcamp, Klaus (1973): Sinnliche Erkenntnis. Historischer Ursprung und gesellschaftliche Funktion der Wahrnehmung, Frankfurt/ M. 1986.

Holzmüller, Thilo (1986): Projektion? – Ein fragwürdiger Begriff in der Feuerbachrezeption? Die Projektionstheorie Hans-Martin Barths als Erklärungsmodell für Ludwig Feuerbachs

Religionskritik, in: Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie, Bd. 28, Berlin, New York.

Hommes, Ulrich (1957): Hegel und Feuerbach. Eine Untersuchung der Philosophie Feuerbachs in ihrem Verhältnis zum Denken Hegels, Freiburg.

Horkheimer, Max (1931): Die gegenwärtige Lage der Sozialphilosophie und die Aufgaben eines Instituts für Sozialforschung, in: ders., Gesammelte Schriften, Bd. 3, hg. v. Alfred Schmidt, Frankfurt/ M. 1988.

Horkheimer, Max (1932): Geschichte und Psychologie, in: ders., Gesammelte Schriften, Bd. 3, hg. v. Alfred Schmidt, Frankfurt/ M. 1988.

Horkheimer, Max (1934): Dämmerung, in: ders., Notizen 1950-1969 und Dämmerung. Notizen in Deutschland, hg. v. Werner Brede, Frankfurt/ M. 1974.

Horkheimer, Max (1936a): Vorwort zu den Studien über Autorität und Familie, in: ders., Gesammelte Schriften, Bd. 3, hg. v. Alfred Schmidt, Frankfurt/ M. 1988.

Horkheimer, Max (1936b): Autorität und Familie, in: ders., Gesammelte Schriften, Bd. 3, hg. v. Alfred Schmidt, Frankfurt/ M. 1988.

Horkheimer, Max (1937): Traditionelle und Kritische Theorie, in: ders., Gesammelte Schriften, Bd. 4, hg. v. Alfred Schmidt, Frankfurt/ M. 1988.

Horkheimer, Max (1939): Die Juden in Europa, in: ders., Autoritärer Staat, Amsterdam 1967.

Horkheimer, Max (1940): Autoritärer Staat, in: ders., Autoritärer Staat, Amsterdam 1967.

Horkheimer, Max (1941): Vernunft und Selbsterhaltung, in: ders., Autoritärer Staat, Amsterdam 1967.

Horkheimer, Max (1946): Der soziologische Hintergrund des psychoanalytischen Forschungsansatzes, in: Simmel, Ernst (Hg.) (1946).

Horkheimer, Max; Adorno, Theodor W. (1947): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente, Frankfurt/ M. 1998.

Horn, Angelica (2000): Das Experiment der Zentralperspektive. Filippo Brunelleschi und Rene Descartes, in: Niebel, Wilhelm Friedrich Niebel; Horn, Angelica; Schnädelbach, Herbert (Hg.); Descartes im Diskurs der Neuzeit, Frankfurt/ M.

Horn, Klaus (1971): Insgeheime kulturalistische Tendenzen der modernen psychoanalytischen Orthodoxie, in: Psychoanalyse als Sozialwissenschaft, Frankfurt/ M.

- Horn, Klaus (1972):** Psychoanalyse – Anpassungslehre oder kritische Theorie des Subjekts?, in: Hans-Peter Gente (Hg.), Marxismus, Psychoanalyse, Sexpol, Bd. 2: Aktuelle Diskussion, Frankfurt/ M.
- Horn, Klaus (1974):** Zur politischen Psychologie des Faschismus in Deutschland, in: Reinhard Kühnl (Hg.), Texte zur Faschismuskritik I, Hamburg.
- Horstmann, Rolf-Peter (1990):** Wahrheit aus dem Begriff. Eine Einleitung in Hegel, Frankfurt/ M.
- Hüsler, Heinz (1993):** Natur ohne Gott. Aspekte und Probleme von Ludwig Feuerbachs Naturverständnis, Würzburg.
- Initiative Sozialistisches Forum (ISF) (2000):** Der Theoretiker ist der Wert. Eine ideologiekritische Skizze der Wert- und Krisentheorie der Krisis-Gruppe, Freiburg.
- Iorio, Marco (2003):** Karl Marx – Geschichte, Gesellschaft, Politik. Eine Ein- und Weiterführung, Berlin, New York.
- Jäger, Jens (1996):** Gesellschaft und Photographie. Formen und Funktionen der Photographie in Deutschland und England 1839-60, Opladen.
- Jaeschke, Walter (1978):** Feuerbach redivivus. Eine Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Forschung im Blick auf Hegel, in: Hegel-Studien, Bd. 13, Bonn.
- Jaeschke, Walter (1990):** Feuerbach und die aktuelle religionsphilosophische Diskussion, in: Braun, Hans-Jürg; Sass, Hans-Martin; Schuffenhauer, Werner; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1990).
- Jaeschke, Walter (Hg.) (1992):** Sinnlichkeit und Rationalität. Der Umbruch in der Philosophie des 19. Jahrhunderts: Ludwig Feuerbach, Berlin.
- Jaeschke, Walter; Schuffenhauer, Werner (Hg.) (1996):** Ludwig Feuerbach. Entwürfe zu einer Neuen Philosophie, Hamburg.
- Jaeschke, Walter; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1998):** Ludwig Feuerbach und die Geschichte der Philosophie, Berlin.
- Jameson, Fredric (1990):** Spätmarxismus. Adorno, oder Die Beharrlichkeit der Dialektik, Hamburg, Berlin 1991.
- Janowski, J. Christine (1980):** Der Mensch als Maß. Untersuchungen zum Grundgedanken und zur Struktur von Ludwig Feuerbachs Werk, Zürich, Köln.
- Jay, Martin (1988):** Die skopischen Ordnungen der Moderne, in: Leviathan, 20. Jahrgang, Heft 2, 1992.

- Jay, Martin (1993):** Was steckt hinter dem Spiegel? Ideologie und die Herrschaft des Auges, in: Leviathan, 23. Jahrgang, Heft 1, 1995.
- Jeremias, Jörg (1980):** Die Theorie der Projektion im religionskritischen Denken Sigmund Freuds und Erich Fromms, Oldenburg.
- Jodl, Friedrich (1887):** Rezension von: C.N. Starcke, Ludwig Feuerbach, in: Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik, 91. Band, 2. Heft, Halle.
- Jodl, Friedrich (1889a):** Brief an Wilhelm Bolin, in: ders., Unter uns gesagt. Friedrich Jodls Briefe an Wilhelm Bolin, hg. v. Georg Gimpl, Wien 1991.
- Jodl, Friedrich (1889b):** Geschichte der Ethik als philosophischer Wissenschaft, Bd. 2, Darmstadt 1965.
- Jodl, Friedrich (1904):** Ludwig Feuerbach, Stuttgart 1921.
- Jurinetz, W. (1925):** Psychoanalyse und Marxismus, in: H.-J. Sandkühler (Hg.), Psychoanalyse und Marxismus. Dokumentation einer Kontroverse, Frankfurt/ M. 1970.
- Kalb, Christof (2000):** Desintegration. Studien zu Friedrich Nietzsches Leib- und Sprachphilosophie, Frankfurt/ M.
- Kant, Immanuel (1793):** Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft, in: ders., Werkausgabe, hg. v. Wilhelm Weischedel, Bd. 8, Frankfurt/ M. 1991.
- Kapp, Ernst (1877):** Grundlinien einer Philosophie der Technik, Braunschweig.
- Karsz, Saül (1974):** Theorie und Politik: Louis Althusser, Frankfurt/ M., Berlin, Wien 1976.
- Keiler, Peter (1990):** Die Bedeutung der Auffassungen Ludwig Feuerbachs für die Begründung einer materialistischen Psychologie, in: Braun, Hans-Jürg; Sass, Hans-Martin; Schuffenhauer, Werner; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1990).
- Keiler, Peter (1991):** Gegenständlichkeit, Sozialität, Historizität. Versuch einer Rekonstruktion der Feuerbach-Wygotski-Linie in der Psychologie, in: Forum Kritische Psychologie 27.
- Keiler, Peter (1996):** Was bedeutet >Vergegenständlichung< bei Feuerbach und Marx?, in: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge, Berlin, Hamburg.
- Keiler, Peter (1997):** Feuerbach, Wygotsky & Co. Studien zur Grundlegung einer Psychologie des gesellschaftlichen Menschen, Berlin, Hamburg.
- Kellner, Manuel (1988):** Feuerbachs Religionskritik, Frankfurt/ M.

Kelsen, Hans (1922): Der Begriff des Staates und die Sozialpsychologie, in: Imago, Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Geisteswissenschaften, hg. v. S. Freud, Jahrgang VIII, Bd. 2.

Kemp, Wolfgang (1980): Theorie der Fotografie I. 1839-1912, München.

Kempe, Fritz (1979): Daguerreotypie in Deutschland. Vom Charme der frühen Fotografie, Seebruck am Chiemsee.

Kern, Udo (1998): Der andere Feuerbach. Sinnlichkeit, Konkretheit und Praxis als Qualität der „neuen Religion“ Ludwig Feuerbachs, Münster.

Kittler, Friedrich (1985a): Aufschreibesysteme 1800-1900, München 1995.

Kittler, Friedrich (1985b): Romantik – Psychoanalyse – Film: eine Doppelgängergeschichte, in: ders., Draculas Vermächtnis. Technische Schriften, Leipzig 1993.

Kittler, Friedrich (1999): Zum Geleit, in: Foucault, Michael, Botschaften der Macht. Der Foucault-Reader, Diskurs und Medien, hg. v. Jan Engelmann, Stuttgart.

Kittsteiner, Heinz-Dieter (1980): Naturabsicht und unsichtbare Hand. Zur Kritik des geschichtsphilosophischen Denkens, Frankfurt /M., Berlin, Wien.

Kittsteiner, Heinz-Dieter (1984): Erwachen aus dem Traumschlaf. Walter Benjamins Historismus, in: ders., Listen der Vernunft. Motive geschichtsphilosophischen Denkens, Frankfurt/ M. 1998.

Kittsteiner, Heinz-Dieter (1989): Die totale Revolution. Die Junghegelianer zwischen theologischer Kritik, politischer und sozialer Revolution, in: ders., Listen der Vernunft. Motive geschichtsphilosophischen Denkens, Frankfurt/ M. 1998.

Kittsteiner, Heinz-Dieter (1991): Geschichtsphilosophie und politische Ökonomie. Zur Konstruktion der historischen Zeit bei Karl Marx, in: ders., Listen der Vernunft. Motive geschichtsphilosophischen Denkens, Frankfurt/ M. 1998.

Kleinspehn, Thomas (1989): Der flüchtige Blick, Hamburg.

Koch, Gertrud (1992): Die Einstellung ist die Einstellung. Visuelle Konstruktionen des Judentums, Frankfurt/ M.

Koch, Gertrud (1996): Kracauer zur Einführung, Hamburg.

Kofler, Leo (1955): Geschichte und Dialektik. Zur Methodenlehre der marxistischen Dialektik, Oberaula.

- Korsch, Karl (1923):** Marxismus und Philosophie, Frankfurt/ M 1972.
- Korsch, Karl (1938):** Karl Marx, Frankfurt/ M. 1967.
- Kracauer, Siegfried (1927):** Die Photographie, in: ders., Schriften, Bd. 5, hg. v. Inka Mülder-Bach, Frankfurt/ M. 1990.
- Kracauer, Siegfried (1945):** Propaganda und der Nazikriegsfilm, in: ders., Schriften, Bd. 2, hg. v. Karsten Witte, Frankfurt/ M. 1979.
- Kracauer, Siegfried (1947):** Von Caligari zu Hitler. Eine psychologische Geschichte des deutschen Films, in: ders., Schriften, Bd. 2, hg. v. Karsten Witte, Frankfurt/ M. 1979.
- Kracauer, Siegfried (1960):** Theorie des Films. Die Errettung der äußeren Wirklichkeit, Frankfurt/ M. 1985.
- Krahl, Hans-Jürgen (1971):** Konstitution und Klassenkampf. Zur historischen Dialektik von bürgerlicher Emanzipation und proletarischer Revolution, Frankfurt/ M.
- Krauss, Rolf H. (2000):** Photographie und Literatur. Zur photographischen Wahrnehmung in der deutschsprachigen Literatur des neunzehnten Jahrhunderts, Ostfildern.
- Kravagna, Christian (Hg.) (1997):** Privileg Blick. Kritik der visuellen Kultur, Berlin.
- Küng, Hans (1981):** Existiert Gott? Antwort auf die Gottesfrage der Neuzeit, München 1991.
- Küntzel, Matthias (u.a.) (1997):** Goldhagen und die deutsche Linke, oder: Die Gegenwart des Holocaust, Berlin.
- Kuhn, Thomas K. (1997):** Der junge Alois Emanuel Biedermann, Tübingen.
- Kuhne, Frank (1995):** Begriff und Zitat bei Marx. Die idealistische Struktur des Kapitals und ihre nicht-idealistische Darstellung, Lüneburg.
- Kuhne, Frank (1998):** Marx' Ideologiebegriff im >Kapital<, in: Hans-Georg Bensch, Frank Kuhne (Hg.), Das Automatische Subjekt bei Marx. Studien zum >Kapital<, Lüneburg.
- Kurz, Robert (1995):** Politische Ökonomie des Antisemitismus, in: Krisis, Nr. 16/17.
- Kurz, Robert (2003):** Die antideutsche Ideologie. Vom Antifaschismus zum Krisenimperialismus: Kritik des neuesten linksdeutschen Sektenwesens in seinen theoretischen Propheten, Hamburg.
- Labica, Georges (1987):** Karl Marx. Thesen über Feuerbach, Hamburg, Berlin 1998.
- Lange, Erhard (Hg.) (1981):** Philosophie und Religion. Beiträge zur Religionskritik der deutschen Klassik, Weimar 1981.

- Lange, Ernst Michael (1978):** Wertformanalyse, Geldkritik und die Konstruktion des Fetischismus bei Marx, in: Neue Hefte für Philosophie 13.
- Lange, Ernst Michael (1980):** Das Prinzip Arbeit. Drei metakritische Kapitel über Grundbegriffe, Struktur und Darstellung der >Kritik der politischen Ökonomie< von Karl Marx, Frankfurt/ M., Berlin, Wien.
- Lange, Friedrich Albert (1866):** Geschichte des Materialismus und Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart, Leipzig 1898.
- Laplanche, J.; Pontalis, J.-B. (1967):** Das Vokabular der Psychoanalyse, Frankfurt/ M. 1994.
- Lecourt, Dominique (1973):** Lenins philosophische Strategie. Von der Widerspiegelung (ohne Spiegel) zum Prozeß (ohne Subjekt), Frankfurt/ M., Berlin, Wien.
- Lefèvre, Wolfgang (1990):** Das Feuerbach-Bild Friedrich Engels', in: Braun, Hans-Jürg; Sass, Hans-Martin; Schuffenhauer, Werner; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1990).
- Leisegang, Gertrud (1959):** Descartes Dioptrik, Meisenheim.
- Leist, Anton (1973):** Widerspiegelung der Realität – Realität der Widerspiegelung? Zur Kritik der Widerspiegelungstheorie anlässlich von R. Albrecht, T. Metscher und H.J. Sandkühler, in: Das Argument 81, 15. Jg., Heft 7/8, Oktober 1973.
- Lenin, Wladimir Iljitsch (1909):** Materialismus und Empirioskritizismus, in: W.I. Lenin, Werke, Bd. 14, Berlin 1962.
- Lenk, Kurt (1961):** Ideologie. Ideologiekritik und Wissenssoziologie, hg. und eingel. v. Kurt Lenk, Neuwied.
- Ley, Hermann (1975):** Ludwig Feuerbach und die Natur, in: Lübke, Hermann; Sass, Hans-Martin (Hg.) (1975).
- Lindner, Rolf (1972):** Textbeitrag in: Tilman Rexroth (1974).
- Löwenthal, Leo (1980):** Adorno und seine Kritiker, in: ders., Schriften Bd. 4, Frankfurt/M 1984.
- Löwith, Karl (1928a):** Das Individuum in der Rolle des Mitmenschen, Darmstadt 1962.
- Löwith, Karl (1928b):** Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, in: ders., Sämtliche Schriften, Bd. 5, Stuttgart 1988.
- Löwith, Karl (1941):** Von Hegel zu Nietzsche. Der revolutionäre Bruch im Denken des neunzehnten Jahrhunderts, Hamburg 1995.

- Löwith, Karl (1949):** Weltgeschichte und Heilsgeschehen. Die theologischen Voraussetzungen der Geschichtsphilosophie, Stuttgart 1953.
- Löwith, Karl (1966):** Vermittlung und Unmittelbarkeit bei Hegel, Marx und Feuerbach, in: ders., Sämtliche Schriften, Bd. 5, Stuttgart 1988.
- Lohmann, Georg (1991):** Indifferenz und Gesellschaft. Eine kritische Auseinandersetzung mit Marx, Frankfurt/ M.
- Ludz, Peter Christian (1977):** Ideologiebegriff und marxistische Theorie, Opladen.
- Lübbe, Hermann (1975a):** Diskussionsbeitrag, in: Lübbe, Hermann; Sass, Hans-Martin (Hg.) (1975).
- Lübbe, Hermann; Sass, Hans-Martin (Hg.) (1975):** Atheismus in der Diskussion. Kontroversen um Ludwig Feuerbach, München.
- Lukács, Georg (1923):** Geschichte und Klassenbewußtsein. Studien über marxistische Dialektik, Amsterdam 1967.
- Lukács, Georg (1948):** Der junge Hegel und die Probleme der kapitalistischen Gesellschaft, Berlin, Weimar 1986.
- Lukács, Georg (1954):** Die Zerstörung der Vernunft, 3. Bde., Darmstadt, Neuwied 1974.
- Machtan, Lothar; Milles, Dietrich (1980):** Die Klassensymbiose von Junkertum und Bourgeoisie. Zum Verhältnis von gesellschaftlicher und politischer Herrschaft in Preußen-Deutschland 1850-1878/79, Frankfurt/ M., Berlin, Wien.
- Maier, Ferdinand (2000):** Wirkungsgeschichte als Dialektik von Assimilation und Verdrängung. Ludwig Feuerbachs kritischer Humanismus und die marxsche Metakritik, Cuxhaven.
- Mann, Ulrich (1970):** Einführung in die Religionsphilosophie, Darmstadt.
- Marcuse, Herbert (1932):** Neue Quellen zur Grundlegung des Historischen Materialismus, in: ders., Ideen zu einer kritischen Theorie der Gesellschaft, Frankfurt/ M 1969.
- Marcuse, Herbert (1955):** Triebstruktur und Gesellschaft. Ein philosophischer Beitrag zu Sigmund Freud, Frankfurt/ M. 1968.
- Marcuse, Herbert (1964):** Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft, München 1994.

- Márkus, György (1969):** Über die erkenntnistheoretischen Ansichten des jungen Marx, in: Alfred Schmidt (Hg.) (1969).
- Marquard, Odo (1973):** Schwierigkeiten mit der Geschichtsphilosophie, Frankfurt/M. 1997.
- Marquard, Odo (1985):** Wirklichkeitshunger und Alibibedarf. Psychologisierung zwischen Psychologie und Psychologismus, in: Gumin, Heinz; Mohler, Armin (Hg.), Psychologie. Psychologisierung. Psychologismus, München 1985.
- Masaryk, Thomas G. (1899):** Die philosophischen und soziologischen Grundlagen des Marxismus, Wien.
- Massing, Paul W. (1949):** Vorgeschichte des politischen Antisemitismus, Frankfurt/ M. 1986.
- McCarney (1980):** The Real World of Ideology, Sussex.
- McLuhan, Marshall (1964):** Die magischen Kanäle. Understanding Media; Dresden, Basel 1995.
- Mehring, Hartmut; Mergner, Gottfried (1973):** Debatte um Engels, 2 Bde., Reinbek.
- Meyer, Matthias (1992):** Feuerbach und Zinzendorf. Lutherus redivivus und die Selbstauflösung der Religionskritik, Hildesheim, Zürich, New York.
- Meyer, Thomas (1994):** Die Transformation des Politischen, Frankfurt/ M.
- Mitchell, W.J.Thomas (1986):** Iconology: Image, Text, Ideology, Chicago 1996.
- Mitscherlich, Alexander; Richards, Angela; Strachey, James (1975):** Editorische Einleitung zu den metapsychologischen Schriften von 1915, in: Sigmund Freud, Studienausgabe, Bd. 3, Frankfurt/ M.
- Mohl, Ernst Theodor (1967):** Anmerkungen zur Marx-Rezeption, in: ders. u.a., Folgen einer Theorie. Essays über >Das Kapital< von Karl Marx, Frankfurt/ M.
- Mosse, Georges (1964):** The Crisis of German Ideology, New York.
- Müller, Johannes (1834-1840):** Handbuch der Physiologie des Menschen, Coblenz.
- Müller, Julius (1842):** Rezension von „Das Wesen des Christentums“ von Ludwig Feuerbach 1841, in: Theologische Studien und Kritiken 1842.
- Negt, Oskar (1968):** Diskussionsbeitrag in: Euchner, Walter; Schmidt, Alfred (Hg.) (1968).

Negt, Oskar (1969): Marxismus als Legitimationswissenschaft. Zur Genese der stalinistischen Philosophie. Einleitung in: ders. (Hg.), Nikolai Bucharin. Abram Deborin. Kontroversen über dialektischen und mechanistischen Materialismus, Frankfurt/ M. 1974.

Negt, Oskar (1973): Massenmedien: Herrschaftsmittel oder Instrumente der Befreiung?, in: Kritische Kommunikationsforschung. Aufsätze aus der Zeitschrift für Sozialforschung, hg. v. Dieter Prokop, München.

Negt, Oskar; Kluge, Alexander (1972): Öffentlichkeit und Erfahrung. Zur Organisationsanalyse von bürgerlicher und proletarischer Öffentlichkeit, Frankfurt/ M. 1978.

Neumann, Franz (1942): Behemoth. Struktur und Praxis des Nationalsozialismus 1933-1944, Frankfurt/ M. 1993.

Neumann, Thomas (1960): Sozialgeschichte der Fotografie, Neuwied, Berlin.

Nietzsche, Friedrich (1875/ 1967ff.): Nachgelassene Fragmente, in: ders., Kritische Studienausgabe, hg. v. Giorgio Colli und Mazzino Montinari, Bd. 8, Frankfurt/ M. 1988.

Nietzsche, Friedrich (1880/ 1967ff.): Nachgelassene Fragmente, in: ders., Kritische Studienausgabe, hg. v. Giorgio Colli und Mazzino Montinari, Bd. 9, Frankfurt/ M. 1988.

Nietzsche, Friedrich (1881/ 1967ff.): Nachgelassene Fragmente, in: ders., Kritische Studienausgabe, hg. v. Giorgio Colli und Mazzino Montinari, Bd. 9, Frankfurt/ M. 1988.

Nietzsche, Friedrich (1889): Nietzsche contra Wagner. Aktenstücke eines Psychologen, in: ders., Kritische Studienausgabe, hg. v. Giorgio Colli und Mazzino Montinari, Bd. 6, Frankfurt/ M. 1988.

Nolte, Helmut (1972): Aufklärung und Realitätsabwehr in der psychoanalytischen Sozialpsychologie, in: ders., Irmingard Staeuble, Zur Kritik der Sozialpsychologie, München.

Nüdling, Gregor (1936): Ludwig Feuerbachs Religionsphilosophie. „Die Auflösung der Theologie in Anthropologie“, Paderborn.

Oetzel, Klaus-Dieter (1978): Wertabstraktion und Erfahrung. Über das Problem einer historisch-materialistischen Erkenntniskritik, Frankfurt/ M.

Oisermann, Todor (1990): Probleme der menschlichen Emanzipation in der Philosophie Feuerbachs, in: Braun, Hans-Jürg; Sass, Hans-Martin; Schuffenhauer, Werner; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1990).

Paul, Gerhard (1990): Aufstand der Bilder. Die NS-Propaganda vor 1933, Bonn 1992.

Pawek, Karl (1968): Das Bild aus der Maschine. Skandal und Triumph der Photographie, Olten, Freiburg.

Pfaller, Robert (1997): Althusser. Das Schweigen im Text. Epistemologie, Psychoanalyse und Nominalismus in Louis Althusser's Theorie der Lektüre, München.

Plechanow, Georgij W. (1908): Grundprobleme des Marxismus, Berlin 1958.

Plumpe, Gerhard (1990): Der tote Blick. Zum Diskurs der Photographie in der Zeit des Realismus, München.

Pohrt, Wolfgang (1976): Theorie des Gebrauchswerts. Über die Vergänglichkeit der historischen Voraussetzungen, unter denen allein das Kapital Gebrauchswert setzt, Berlin 1995.

Poliakov, Léon (1955ff.): Geschichte des Antisemitismus, Bd. I-VIII Worms 1977-87; Bd. VII und VIII Frankfurt/ M. 1988/89.

Postman, Neil (1985): Wir amüsieren uns zu Tode. Urteilsbildung im Zeitalter der Unterhaltungsindustrie, Frankfurt/ M. 1998.

Postone, Moishe (1979): Antisemitismus und Nationalsozialismus. Ein theoretischer Versuch, in: Werz, Michael (Hg.), Antisemitismus und Gesellschaft. Zur Diskussion um Auschwitz, Kulturindustrie und Gewalt, Frankfurt/ M. 1995.

Poulantzas, Nicos (1967): Theorie und Geschichte. Kurze Bemerkungen über den Gegenstand des >Kapitals<, in: Walter Euchner, Alfred Schmidt (Hg.), Kritik der politischen Ökonomie heute 100 Jahre >Kapital<. Referate und Diskussionen vom Frankfurter Colloquium 1967, Frankfurt/ M. 1972.

Prokop, Dieter (1974): Massenkultur und Spontaneität. Zur veränderten Warenform der Massenkommunikation im Spätkapitalismus, Frankfurt/ M.

Prokop, Dieter (1995): Medien-Macht und Massen-Wirkung, Freiburg.

Raphael, Max (1934): Zur Erkenntnistheorie der konkreten Dialektik, Frankfurt/ M. 1972.

Rath, Claus-Dieter (1997): BELLE VUE / Stimmfähigkeit. Aussichten und Ansichten der Psychoanalyse, in: Andre Michels, Peter Müller, Achim Perner (Hg.), Psychoanalyse nach 100 Jahren. Zehn Versuche, eine kritische Bilanz zu ziehen, München, Basel.

Rau, Albrecht (1882): Ludwig Feuerbachs Philosophie, die Naturforschung und die philosophische Kritik der Gegenwart, Leipzig.

Rawidowicz, Simon (1931): Ludwig Feuerbachs Philosophie. Ursprung und Schicksal, Berlin.

- Reich, Wilhelm (1933):** Massenpsychologie des Faschismus, Köln 1971.
- Reiche, Reimut (1993):** Einleitung in: Sigmund Freud, Massenpsychologie und Ich Analyse; Die Zukunft einer Illusion, Frankfurt/ M. 1995.
- Reichel, Peter (1992):** Der schöne Schein des Dritten Reiches, München, Wien.
- Reichelt, Helmut (1970):** Zur logischen Struktur des Kapitalbegriffs bei Karl Marx, Frankfurt/ M 1973.
- Reichelt, Helmut (1975):** Texte zur materialistischen Geschichtswissenschaft, Frankfurt/ M., Berlin, Wien.
- Reichelt, Helmut (1983):** Zur Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen. Versuch einer Rekonstruktion, in: ders.; Zech, Reinhold (Hg.), Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse. Entstehung, Funktion und Wandel eines Theorems der materialistischen Geschichtsauffassung, Frankfurt/ M., Berlin, Wien.
- Reimann, Bruno W. (1973):** Psychoanalyse und Gesellschaftstheorie, Darmstadt, Neuwied.
- Reitemeyer, Ursula (1988):** Philosophie der Leiblichkeit. Ludwig Feuerbachs Entwurf einer Philosophie der Zukunft, Frankfurt/ M.
- Reitemeyer, Ursula (1990):** Apotheose der Sinnlichkeit?, in: Braun, Hans-Jürg; Sass, Hans-Martin; Schuffenhauer, Werner; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1990).
- Reitemeyer, Ursula (1992):** Ludwig Feuerbachs skeptische Distanz zur Welt, in: Jaeschke (Hg.) (1992).
- Rensmann, Lars (1998):** Kritische Theorie über den Antisemitismus. Studien zu Struktur, Erklärungspotential und Aktualität, Berlin, Hamburg.
- Rensmann, Lars (2000):** Die Totlacher, Rezension von Scheit (1999), in: konkret, Heft Mai.
- Rexroth, Tilman (1974):** Warenästhetik – Produkte und Produzenten. Zur Kritik einer Theorie W.F. Haugs, Kronberg 1974.
- Richter, Hans (1939/1976):** Der Kampf um den Film. Für einen gesellschaftlich verantwortlichen Film, Frankfurt/M. 1979.
- Robes, Jochen (1990):** Die vergessene Theorie: Historischer Materialismus und gesellschaftliche Kommunikation: zur Rekonstruktion des theoretischen Gehalts und der historischen Entwicklung eines kommunikationswissenschaftlichen Ansatzes, Stuttgart.

- Röhr, Henning (2000):** Endlichkeit und Dezentrierung. Zur Anthropologie Ludwig Feuerbachs, Würzburg.
- Rohrmoser, Günter (1974):** Warum sollen wir uns für Feuerbach interessieren?, in: Thies (Hg.) (1976).
- Rosenkranz, Karl (1870):** Hegel als deutscher Nationalphilosoph, Leipzig.
- Rotermundt, Rainer (1997):** Plädoyer für eine Erneuerung der Geschichtsphilosophie, Münster.
- Roters, Karl-Heinz (1998):** Reflexionen über Ideologie und Ideologiekritik, Würzburg.
- Rudjak, Boris (1987):** Die Photographien von Karl Marx im Zentralen Parteiarchiv des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, in: Marx-Engels-Jahrbuch, Berlin.
- Sandkühler, Hans Jörg (Hg.) (1977):** Betr.: Althusser. Kontroversen über den „Klassenkampf in der Theorie“, Köln.
- Sass, Hans-Martin (1978):** Ludwig Feuerbach, mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Reinbek, 1994.
- Sass, Hans-Martin (1989):** Wörterbuchbeitrag zu >Projektion< in: Ritter, Joachim; Gründer, Karlfried (Hg.), Historisches Wörterbuch der Philosophie, Basel.
- Sass, Hans-Martin (1990):** Ludwig Feuerbach und die Zukunft der Philosophie, in: Braun, Hans-Jürg; Sass, Hans-Martin; Schuffenhauer, Werner; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1990).
- Schäfer, Michael (1994):** Die >Rationalität< des Nationalsozialismus. Zur Kritik philosophischer Faschismustheorien am Beispiel der Kritischen Theorie, Weinheim.
- Scheit, Gerhard (1999):** Verborgener Staat, lebendiges Geld. Zur Dramaturgie des Antisemitismus, Freiburg.
- Scheit, Gerhard (2001):** Die Meister der Krise. Über den Zusammenhang von Vernichtung und Volkswohlstand, Freiburg.
- Scheurer, Hans J. (1987):** Zur Kultur- und Mediengeschichte der Fotografie. Die Industrialisierung des Blicks, Köln.
- Schlüpmann, Heide (1994):** Die Wiederkehr des Verdrängten, in: dies., Ein Detektiv des Kinos. Studien zu Siegfried Kracauers Filmtheorie, Basel, Frankfurt/ M. 1998.

- Schlüpmann, Heide (1996):** Detektiv des Kinos und Konstrukteur des Ästhetischen: Kracauer und Adorno, in: dies, Ein Detektiv des Kinos. Studien zu Siegfried Kracauers Filmtheorie, Basel, Frankfurt/ M. 1998.
- Schlüpmann, Heide (1998):** Abendröthe der Subjektphilosophie. Eine Ästhetik des Kinos, Frankfurt/ M., Basel.
- Schmidt, Alfred (1962):** Der Begriff der Natur in der Lehre von Marx, Frankfurt/ M.
- Schmidt, Alfred (1967):** Für eine neue Lektüre Feuerbachs, Einleitung in: Ludwig Feuerbach. Anthropologischer Materialismus. Ausgewählte Schriften, hg. und eingel. v. Alfred Schmidt, Frankfurt/ M.
- Schmidt, Alfred (1968):** Zum Erkenntnisbegriff der Kritik der politischen Ökonomie, in: Euchner, Walter; Schmidt, Alfred (Hg.) (1968).
- Schmidt, Alfred (Hg.) (1969):** Beiträge zur marxistischen Erkenntnistheorie, Frankfurt/ M.
- Schmidt, Alfred (1969a):** Einleitung in: ders., (Hg.) (1969).
- Schmidt, Alfred (o. J.):** Geschichte und Natur im dialektischen Materialismus. Eine Interpretation der Grundrisse, Amsterdam.
- Schmidt, Alfred (1971a):** Geschichte und Struktur. Fragen einer marxistischen Historik, Frankfurt/ M., Berlin, Wien 1978.
- Schmidt, Alfred (1971b):** Diskussionsbeitrag in: Furio Cerutti, Detlev Claussen, Hans-Jürgen Krahl, Oskar Negt, Alfred Schmidt (Hg.), Geschichte und Klassenbewußtsein heute, Amsterdam 1971.
- Schmidt, Alfred (1973):** Emanzipatorische Sinnlichkeit. Ludwig Feuerbachs anthropologischer Materialismus, München 1988.
- Schmidt, Alfred (1975a):** Erfordernisse gegenwärtiger Feuerbach-Interpretation, in: Lübbe, Hermann; Sass, Hans-Martin (1975).
- Schmidt, Alfred (1975b):** Diskussionsbeitrag in: Lübbe, Hermann; Sass, Hans-Martin (1975).
- Schmidt, Alfred (1976):** Zum Begriff des Glücks in der materialistischen Philosophie, in: ders. (1977).
- Schmidt, Alfred (1977):** Drei Studien über Materialismus, Frankfurt/ M., Berlin, Wien 1979.
- Schmidt, Alfred (1977a):** Einleitung in: ders. (1977).

Schmidt, Siegfried J. (1998): Die Zähmung des Blicks. Konstruktivismus – Empirie – Wissenschaft, Frankfurt/ M.

Schmid Noerr, Gunzelin (1991): Konstellationen der zweiten Natur. Zur Ideengeschichte und Aktualität der *Dialektik der Aufklärung*, in: ders., Gesten aus Begriffen. Konstellationen der Kritischen Theorie, Frankfurt/ M. 1997.

Schnädelbach, Herbert (1969): Was ist Ideologie? Versuch einer Begriffsklärung, in: Das Argument 50.

Schneider, Erich (1972): Die Theologie und Feuerbachs Religionskritik. Die Reaktion der Theologie des 19. Jahrhunderts auf Ludwig Feuerbachs Religionskritik. Mit Ausblicken auf das 20. Jahrhundert und einem Anhang über Feuerbach, Göttingen.

Schneider, Michael (1973): Neurose und Klassenkampf. Materialistische Kritik und Versuch einer emanzipativen Neubegründung der Psychoanalyse, Hamburg.

Schröder, Richard (1994): Gottesdienst, Afterdienst, Fetischdienst. Zum kritischen Gebrauch einer religionsgeschichtlichen Kategorie bei Kant und Marx, in: Helmut Fleischer (Hg.), Der Marxismus in seinem Zeitalter, Leipzig.

Schuffenhauer, Heinz (1985): Johann Gottlieb Fichte, Leipzig, Jena, Berlin.

Schuffenhauer, Werner (Hg.) (1963): Einleitung in: Ludwig Feuerbach, Briefwechsel, Leipzig.

Schuffenhauer, Werner (1965): Feuerbach und der junge Marx. Zur Entstehungsgeschichte der marxistischen Weltanschauung, Berlin.

Schuffenhauer, Werner (1972): Materialismus und Naturbetrachtung bei Ludwig Feuerbach, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 20, Berlin.

Schuffenhauer, Werner (1975): Diskussionsbeitrag, in: Lübbe, Hermann; Sass, Hans-Martin (1975).

Schuffenhauer, Werner (2000): Vorwort zu den Gesammelten Werken Ludwig Feuerbachs, Sonderdruck aus: Ludwig Feuerbachs Gesammelte Werke, Bd. 1, 2. durchges. Auflage, Berlin.

Schuster, Thomas (1995): Staat und Medien. Über die elektronische Konditionierung der Wirklichkeit, Frankfurt/ M.

Schwarz, Karl (1847): Das Wesen der Religion, 2. Teile, Halle

Schwarz, Karl (1856): Zur Geschichte der neuesten Theologie, Leipzig 1869.

- Serner, Walter (1913):** Kino und Schaulust, in: Die Schaubühne 9, 2. Bd., Nr. 34/35.
- Sève, Lucien (1972):** Marxismus und Theorie der Persönlichkeit, Berlin.
- Sieferle, Rolf Peter (1979):** Die Revolution in der Theorie von Karl Marx, Frankfurt/ M., Berlin, Wien.
- Simmel, Ernst (Hg.) (1946):** Antisemitismus, Frankfurt/ M. 1993.
- Simmel, Ernst (1946a):** Antisemitismus und Massen-Psychopathologie, in: ders. (Hg.) (1946).
- Sommer, Manfred (1987):** Evidenz im Augenblick. Eine Phänomenologie der reinen Empfindung, Frankfurt/ M. 1996.
- Sontag, Susan (1977):** Über Fotografie, Frankfurt/ M 1980.
- Starcke, Carl Nicolai (1885):** Ludwig Feuerbach, Stuttgart.
- Starcke, Carl Nicolai (1891):** Über Wilhelm Benders Religionsphilosophie, in: Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik, 99. Bd., Leipzig.
- Starl, Timm (1991):** Im Prisma des Fortschritts. Zur Fotografie des 19. Jahrhunderts, Marburg.
- Stenger, Erich (1940):** Die beginnende Philosophie im Spiegel von Tageszeitungen und Tagebüchern, Würzburg-Aumühle.
- Sternberg, Fritz (1932):** Marxismus und Verdrängung, in: Hans-Peter Gente (Hg.), Marxismus, Psychoanalyse, Sexpol, Bd. 1, Frankfurt/ M. 1970.
- Steussloff, Hans (1987):** Einführung in Engels' Schrift Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, Berlin.
- Stiehler, Gottfried (1972):** Ludwig Feuerbachs Kritik der Religion, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 20, Berlin.
- Stirner, Max (1844):** Der Einzige und sein Eigentum, Leipzig 1882.
- Stirner, Max (1845):** Rezensenten Stirners, in: Wigands Vierteljahresschrift, 3. Bd., Leipzig.
- Strauß, David Friedrich (1835/36):** Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet, 2. Bde., Tübingen.
- Taubert, Inge (1998):** Manuskripte und Drucke der „Deutschen Ideologie“ (November 1845 – Juni 1846). Probleme und Ergebnisse, in: MEGA-Studien 1997/2.

Taubert, Inge; Pelger, Hans; Grandjonc, Jacques (1998): Die Konstitution von MEGA I/5 „Karl Marx, Friedrich Engels, Moses Heß: Die deutsche Ideologie. Manuskripte und Drucke (November 1845 – Juni 1846)“, in: MEGA-Studien 1997/2.

Thalheimer, August (1922): Ede-Kautsky. Zu Kautskys Programmschrift, in: Die Internationale, Jg. 5, Nr. 4.

Thalheimer, August (1925): Die Auflösung des Austromarxismus, in: Unter dem Banner des Marxismus I.

Theunissen, Michael (1980): Sein und Schein. Die kritische Funktion der Hegelschen Logik, Frankfurt/ M. 1994.

Thies, Erich (1972): Die Verwirklichung der Vernunft. Ludwig Feuerbachs Kritik der spekulativ-systematischen Philosophie, in: Feuerbach-Sonderheft der Revue internationale de Philosophie, 26e Année, n°101, Bruxelles.

Thies, Erich (1974): Zur Einführung in die Erlanger Vorlesungen, in: Ludwig Feuerbach, Schriften aus dem Nachlaß, Darmstadt.

Thies, Erich (Hg.) (1976): Ludwig Feuerbach, Darmstadt.

Thies, Erich (1976a): Philosophie und Wirklichkeit. Die Hegelkritik Ludwig Feuerbachs, in: Thies (1976).

Thom, Martina (1990): Die produktiv-kritische Verarbeitung von Feuerbachs „Grundsätzen der Philosophie der Zukunft“ in den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ von Karl Marx, in: Braun, Hans-Jürg; Sass, Hans-Martin; Schuffenhauer, Werner; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1990).

Thom, Martina (1998): Über das Verhältnis von Religionskritik und Interpretation der neueren Philosophie bei Ludwig Feuerbach, in: Jaeschke, Walter; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1998).

Thomas, Günter (1998): Medien. Ritual. Religion. Zur religiösen Funktion des Fernsehens, Frankfurt/ M.

Tomasoni, Francesco (1986): Ludwig Feuerbach und die nicht-menschliche Natur. Das Wesen der Religion: Die Entstehungsgeschichte des Werks, rekonstruiert auf Grundlage unveröffentlichter Manuskripte, Stuttgart- Bad Canstatt 1990.

Tomasoni, Francesco (1990): Feuerbachs Kritik der Wissenschaftsideologie und Evolutionstheorien, in: Braun, Hans-Jürg; Sass, Hans-Martin; Schuffenhauer, Werner; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1990).

- Tomasoni, Francesco (1994):** Ethnologische Vorurteile und Ansätze zu einer Überwindung derselben im Fall der Hebräer, in: Braun, Hans-Jürg (Hg.) (1994).
- Topitsch, Ernst (1958):** Vom Ursprung und Ende der Metaphysik. Eine Studie zur Weltanschauungskritik, München 1972.
- Tuchscheerer, Walter (1968):** Bevor >Das Kapital< entstand. Die Entstehung der ökonomischen Theorie von Karl Marx, Berlin.
- Vogel, Manfred (1990):** Feuerbachs Religionskritik: die Frage des Judentums, in: Braun, Hans-Jürg; Sass, Hans-Martin; Schuffenhauer, Werner; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1990).
- Voigt, Gerhard (1975):** Goebbels als Markentechniker, in: Haug (1975).
- Volker, Eckhard (1979):** Ideologische Mächte und ideologische Formen bei Marx und Engels, in: Haug, Wolfgang Fritz (u.a. Hg.) 1979.
- Wagner, Richard (1850):** Das Kunstwerk der Zukunft, in: ders., Sämtliche Schriften und Dichtungen, Bd. 3, Leipzig 1915.
- Wagner, Richard (1850a):** Widmung an Ludwig Feuerbach, in: ders., Sämtliche Schriften und Dichtungen, Bd. 12, Leipzig 1915.
- Wagner, Richard (1880):** Religion und Kunst, in: Sämtliche Schriften und Dichtungen, Bd. 10, Leipzig 1915.
- Wallmann, Johannes (1970):** Ludwig Feuerbach und die theologische Tradition, in: Zeitschrift für Theologie und Kirche, 67. Jahrgang, Tübingen.
- Wartowsky, Marx W. (1977):** Feuerbach, Cambridge u.a.
- Weckwerth, Christine (1998):** Hegel als Theoretiker der Differenz. Der pantheistisch-realistische Ausgang des jungen Feuerbach von Hegel, in: Jaeschke, Walter; Tomasoni, Francesco (Hg.) (1998).
- Weckwerth, Christine (1999):** Die Krise der christlich-bürgerlichen Welt. Feuerbachs Begründung einer Epoche erneuter Einheit und Gemeinschaft der Menschen, in: Aufklärung und Kritik, hg. v. der Gesellschaft für kritische Philosophie Nürnberg.
- Weckwerth, Christine (2002):** Ludwig Feuerbach zur Einführung, Hamburg.
- Werz, Michael (1995):** Einleitung in: ders. (Hg.), Antisemitismus und Gesellschaft. Zur Diskussion um Auschwitz, Kulturindustrie und Gewalt, Frankfurt/ M.

Weser, H.A. (1936): Sigmund Freuds und Ludwig Feuerbachs Religionskritik. Ein Beitrag zum Verständnis des 19. Jahrhunderts, Bottrop.

Westphal, Merold (1973): Hegels Phänomenologie der Wahrnehmung, in: Hans Friedrich Fulda; Dieter Henrich (Hg.), Materialien zu Hegels „Phänomenologie des Geistes“, Frankfurt/ M 1973.

Wetter, Gustav Andreas (1952): Der dialektische Materialismus. Seine Geschichte und sein System in der Sowjetunion, Freiburg.

Wieland, Wolfgang (1966): Hegels Dialektik der sinnlichen Gewißheit, in: Hans Friedrich Fulda; Dieter Henrich (Hg.), Materialien zu Hegels „Phänomenologie des Geistes“, Frankfurt/ M 1973.

Wiggershaus, Rolf (1986): Die Frankfurter Schule. Geschichte. Theoretische Entwicklung. Politische Bedeutung, München 1993.

Wildt, Andreas (1977): Produktivkräfte und soziale Umwälzung. Ein Versuch zur Transformation des Historischen Materialismus, in: Urs Jaeggi, Axel Honneth (Hg.), Theorien des Historischen Materialismus, Frankfurt/ M.

Winiger, Josef (1979): Feuerbachs Weg zum Humanismus. Zur Genesis des anthropologischen Materialismus, München.

Winkler, Hartmut (1997): Docuverse. Zur Medientheorie der Computer, o.O.

Wippermann, Wolfgang (1999): Antiziganismus, in: Burgmar, Christoph (Hg.), Rassismus in der Diskussion, Berlin.

Witte, Karsten (1972): Das Alte und das Neue, Einleitung in: ders. (Hg.), Theorie des Kinos. Ideologiekritik der Traumfabrik, Frankfurt/ M.

Witte, Karsten (1974): Nachwort zu: Siegfried Kracauer, Kino, Frankfurt/ M.

Witte, Karsten (1979): Nachwort zu Kracauer (1947).

Woeldike, Andrea; Schatz, Holger (2001): Freiheit und Wahn deutscher Arbeit. Zur historischen Aktualität einer folgenreichen antisemitischen Projektion, Hamburg.

Wolf, Herta (1997): Positivismus, Historismus, Fotografie, zu verschiedenen Aspekten der Gleichsetzung von Geschichte und Fotografie, in: Fotogeschichte, Heft 63.

Wolf, Herta (1998): Vorwort in Dubois (1990).

Wundt, Wilhelm (1874): Grundzüge der physiologischen Psychologie, Leipzig.

Xhaufflaire, Marcel (1970): Feuerbach und die Theologie der Säkularisation, München 1972.

Zecher, Reinhard (1993): Wahrer Mensch und heile Welt. Untersuchungen zur Bestimmung des Menschen und zum Heilsbegriff bei Ludwig Feuerbach, Stuttgart.

Zelený, Jindrich (1962): Die Wissenschaftslogik bei Marx und „Das Kapital“, Frankfurt/ M. 1967.

Zeller, Eduard (1843): Die Bearbeitungen der protestantischen Dogmatiken aus den Jahren 1840 und 1841 (Schluß: D. Die Hegelsche Linke. Strauß und Feuerbach), in: Theologische Jahrbücher.

Zeller, Eduard (1845): Über das Wesen der Religion, in: Theologische Jahrbücher 1845.

Ziegler, Theobald (1899): Die geistigen und sozialen Strömungen Deutschlands im 19. Jahrhundert, Berlin 1901.

Zimmermann, Rolf (1985): Utopie-Rationalität-Politik: Zur Kritik, Rekonstruktion und Systematik einer emanzipatorischen Gesellschaftstheorie bei Marx und Habermas, Freiburg.